

Die „Volkstimme“  
erscheint täglich mit Ausnahme  
der Tage nach Sonn- und  
Festtagen.  
Verantwortlicher Redakteur:  
G. Baumüller, Magdeburg.  
Für den Inseratenteil sowie  
für die Rubrik „Zur Lokalfrage“  
verantwortlich:  
Karl Rankau, Magdeburg.  
Verlag von B. Garbaum,  
Magdeburg-Neustadt.  
Druck von E. Arnoldt,  
Magdeburg  
Fernsprech-Anschluß  
Nr. 1567, Amt I.

# Volkstimme

Prämienvergabe zahlbarer  
Abonnementspreis:  
Vierteljährlich inkl. Fringerlohn  
2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf.  
In der Expedition u. den Aus-  
gabestellen 2 Mk., monatlich 70 Pf.  
Bei den Postanstalten 2,50 Mk.  
inkl. Bestellgeld,  
Einzeln Nummern 5 Pf.  
Sonntags-Nummer 10 Pf.  
Zeitungsliste Nr. 7095.  
Inserationsgebühr 15 Pf.  
Arbeitsmarkt 10 Pf.  
für die gewöhnliche Zeile.

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Redaktion und Expedition: Magdeburg, Schmiedehoffstraße 5 u. 6. Motto: Die Wissenschaft und die Arbeiter  
ferdinand Lassalle.

No. 88.

Magdeburg, Sonntag, den 14. April 1895.

6. Jahrgang.

**Während die Saalbesitzer Magdeburgs den bürgerlichen Parteien ihre Säle öffnen, sind dieselben den Sozialdemokraten verweigert. Die Sozialdemokraten haben daher beschlossen, die Lokale zu meiden, deren Besitzer Sozialdemokraten die Thüre gewiesen haben. Für Hochhaltung dieses Beschlusses wollen die Genossen und Genossinnen während der Osterfeiertage ganz besonders agitieren.**

## Protest gegen die Umsturzvorlage.

Reichstagswähler! Das drohende Zustandekommen der Umsturzvorlage macht es den Wählern mehr wie je zur Pflicht, in öffentlichen Versammlungen unverhohlen ihrer Meinung Ausdruck zu verleihen und ihre Vertreter im Reichstage zum Protest gegen die Vorlage zu bestimmen.

Am 23. April tritt der Reichstag wieder zusammen. Bis dahin müssen die Kundgebungen abgeschlossen sein. Wir empfehlen unseren Genossen, nach den Osterfeiertagen mit der Agitation gegen die Umsturzvorlage zu beginnen. Die Agitation muß planmäßig von den Vertrauensleuten in die Hand genommen werden. In allen Versammlungen sind **Resolutionen** gegen die Umsturzvorlage zu fassen und die **Bureaus** zu beauftragen, diese Resolutionen **unverzüglich dem Reichstag zu unterbreiten**. Das Proletariat hat sich energisch zu rühren und die Stimmung der Bevölkerung zum Ausdruck zu bringen. Also vorwärts!

## Ostern.

Das „Fest der Auferstehung“ fällt heuer in die Zeit der politischen Muße. Es ist nur ein kurzer Waffenstillstand in Kämpfen, die vor ihm heiß entbrannt sind und nach ihm heiß entbrennen werden — in **Kämpfen um Freiheit und Frieden, Recht und Wohlfahrt**.

Wer heute die bürgerlichen Zeitungen zur Hand nimmt, der stößt auf den gleichen Gedanken — ja, fast wörtlich auf dieselben Artikel: Die Natur habe einem schweren Bann sich entwunden, überall sprosse jugendfrohes neues Leben, der lichte Frühling habe den Winter geschlagen. So müsse auch das geistige Licht über die Finsternis siegen, die Macht der Wahrheit breche sich ungeachtet aller Hindernisse durch, Freiheit und Brudersliebe würden endlich die ganze Welt befeelen und das Wort von der „**Veröhnung und Erlösung**“ durch die christliche Liebe“ werde sich erfüllen.

Elende Phrasen — fort damit. Fort mit der Heuchelei einer Gerechtigkeit und eines Friedens, welche nicht bestehen und auch nicht bestehen können, so lange die Massen des ehrlichen arbeitenden Volkes in einem Elende und unter einem Drucke, in einem vernichtenden Kampfe um's Dasein schmachten, die der Vernunft und der Kultur, aller Grundfähn der Gerechtigkeit Hohn sprechen. Man spricht von Veröhnung und Erlösung in dem gleichen Augenblicke, in dem die Skutenträger mit Hilfe der reaktionärsten Parteien Gesetze schmieden, die Haß, unauslöschlichen Haß erzeugen und das Signal geben zu den heftigsten Angriffen auf die Rede-, Press- und Versammlungsfreiheit.

Veröhnung — elende Phrasen! Kampf, unerbittlicher Kampf herrscht auf allen Gebieten unseres sozialen und politischen Lebens. Dem armen unterdrückten Volke ist der Kampf aufgedrungen, es hat sich zur Wehr gesetzt, will sich nicht völlig ausbeuten, nicht völlig unterdrücken lassen. Es wendet sich dem überhäptigen Kapitalismus, dem völkerver- und kulturfeindlichen Militarismus zu. Das Volk bekämpft die Vertreter eines Systems, das dem Untergange geweiht aber künstlich durch Militär- und Polizeigewalt gestützt und erhalten werden soll. Wohin wir blicken: heftiger Kampf. Zwei Welten ringen mit einander: die vergehende und die werdende — unermessliche Opfer fordernd. Doch sie werden willig und gern gebracht. Weiß doch das nach Erlösung ringende Volk, daß die neue Weltanschauung die alte Weltanschauung besiegen wird. Aber ehe dieser Zeitpunkt erreicht, muß gekämpft, gerungen und — wir wiederholen es — gelitten werden. An eine Veröhnung mit den Vertretern der alten Weltanschauung ist nicht zu denken, wie wir ebenso wenig auf eine Erlösung von unseren Qualen durch die bürgerliche Gesellschaft glauben.

Kampf gegen alles was sich uns aufdrängt — Kampf auch gegen die bürgerliche Presse, welche seit Jahr und Tag das Lied von der Entfugung singt, sobald das arme leidende Volk Miene macht, das Joch abzuschütteln, unter dem es seufzt. In überschwenglicher Weise schildert

man das Auferstehungsfest, um den Inhalt der inzwischen verlaufenen Entwicklung, um die Verschärfung der Klassen-gegenstände, um das mit dem zunehmenden „gesellschaftlichen Reichtum“ zugleich gewachsene Massenelend, um alle die Erscheinungen, die auf den nahen Verfall der alten Wirtschafts- und Staats-Ordnung, aber auch auf das Werden besserer, gerechterer Gesellschaftsrichtungen hindeuten — um das alles kümmert sich die bürgerliche Presse nicht.

Die Goldschreiber des Kapitalismus und die Befürworter des Christentums, die heute Frühling und Auferstehung feiern, fürchten und bekämpfen nichts so sehr als gerade den Frühling und die Auferstehung der Menschheit. Jahrhunderte lang sind die Arbeiter mit der christlichen Jenseitslehre hingehalten worden, und erst als sich das Proletariat endlich aufrichtete und verzweifelt ausrief: **Jenseits hin, Jenseits her,**

Auf dieser Erde quillen meine Freuden,  
Und diese Sonne scheint meinen Leiden,

ich will hier auf Erden glücklich sein und fordere das nicht als Gnade, sondern als Recht! — da gingen die Männer Gottes hin und erfanden das „praktische Christentum“, jene wunderbare Sozialtheorie, die regelmäßig, wenn sie „praktisch“ angewendet werden soll, das Gegenteil von dem zur Folge hat, was sie angeblich bezweckt. Es ist die Zweideutigkeit der christlichen Religion, welche diese Erscheinung zeitigt. So konnten noch in diesem Jahrhundert in Amerika fromme, christliche Priester die Sklaverei verteidigen, den Versuch, sie aufzuheben, als ein Verbrechen gegen die göttliche Weltordnung verdonnern, während man uns vormachen will, es sei das Christentum, welches die Sklaverei abgeschafft habe. So verteidigen heute christliche Priester die nicht minder verwerfliche Lohnsklaverei, die Folge der heutigen Gesellschaftsordnung, als eine „göttliche“ Einrichtung und Priester treten bedingterweise für das Duell, das Faustrecht der Besitzenden, ein.

Angeblieh der Trost der Enterbten, ist das Christentum thatsächlich die **Stütze der Reichen und Mächtigen**, es verweist die Masse auf Faktoren, die außer ihr selbst liegen. Der Erlöser kommt von oben her, einer opfert sich hin, um alle zu retten. Das klingt sehr poetisch, aber so lange die Masse auf Rettung durch fremde Hilfe hofft, anstatt die Kraft in sich selbst zu suchen, so lange wird sie vom sozialen Elend nicht befreit werden.

Nicht im Jenseits hat das Proletariat seine Erlösung zu erstreben, sondern im Diesseits; nicht seinen Unterdrückern zu entfliehen, sondern sich ihrer zu entledigen; nicht in der Ferne das gelobte Land zu suchen, sondern daselbe in der Heimat zu errichten. Nicht auf einen Moses, nicht auf einen Messias darf es warten, **in sich selbst muß es die Kraft zu seiner Befreiung fühlen**.

Und so, die Ueberzeugung von dem endlichen Siege der guten Sache im Herzen und fest entschlossen, für diese große, heilige Sache seine ganze Kraft einzusetzen, zu kämpfen bis zum letzten Atemzuge gegen den noch übermächtigen Feind, der das Proletariat zur Zeit politisch und wirtschaftlich knebeln möchte, bis der endliche Sieg errungen, ruft der Mann des Volkes, der Kämpfer für Freiheit und Recht, am Ostertage seinen Volksgenossen mahnend, anfeuernd, begeistert die Worte des Dichters zu:

Tag der Erlösung, nahe heran!  
Siege die Völker in Fessel und Bann,  
Siege die Wahrheit gesiegt und geachtet,  
Siege die Arbeit gedrückt und geknechtet,  
Siege die Freiheit im Büchlingskleid,  
Tag der Erlösung, o komm, es ist Zeit!

Einstens, erzählen die Sagen, da hab'  
Man die Wahrheit verjagt in ein Grab,  
Und dennoch habe sie sich gesiegt,  
Habe den mächtigen Grabstein gespalten,  
Und, wie die Sonne das Dunkel durchdringt,  
Sei sie auf's Neue gestiegen zum Licht.

Man feiert dies herrliche Wunder noch heut'  
Mit Orgelgeld und Glockengeläut,  
Doch siehe, der Finsternis Schergen, sie haben  
Die freie Wahrheit auf's Neue begraben,  
Sie wand von den Mächtigen gezeigelt, verachtet,  
Getrennt und wieder zu Grabe gebracht.

Wir stehen am Grabe mit düsterem Blick,  
Kein Engel wölgt heute den Grabstein zurück,  
Nur durch der Völker vereinigt's Wollen  
Bringt man den Felsen auf's Neue in's Rollen,  
Nur wenn an die Arbeit gemeinsam wir geh'n,  
Wird uns die Begrabene wieder ersch'n!

Darum, Proletarier, macht Euch bereit,  
Zur Auferstehung ist endlich die Zeit!  
Zu lange die Freiheit im Kerker schon schmachtet,  
Zu lange wird Wahrheit und Recht schon verachtet!  
O steht zusammen, so Weib wie Mann,  
Dann naht das Ostern der Freiheit heran!

## Politische und volkswirtschaftl. Uebersicht.

**Gegen die Umsturzvorlage** wendet sich der „rote“ Prinz Schönaich-Carolath. In der Deutschen Revue führt der Prinz aus: Ähnliches wie diese Kommissionsbeschlüsse sei dem deutschen Volke seit der Zeit der Karlsbader Beschlüsse nicht geboten worden. Der Prinz wirft die Frage auf: Was haben wir noch weiter zu erwarten? Wer — von den Richtingeweihten — wollte dies zu sagen im Stande sein? Schon wird die Abschaffung des geltenden Reichstagswahlrechts öffentlich gefordert und sogar als eine bald zu lösende nicht mehr aufzuschiebende Aufgabe bezeichnet! Wer will wissen, welchen Lauf die Dinge nehmen, wenn der maßvolle, einsichtige, an politischen Erfahrungen so reiche Staatsmann, der gegenwärtig die Geschäfte des Deutschen Reiches zu führen berufen ist, nicht mehr an seinem Platze sein sollte? Es handelt sich hier um keine Parteifrage. Der Prinz wünscht, daß nach Wiedereröffnung des Reichstages in Berlin eine Versammlung von Vertretern aus den Städten, von den Universitäten und aus der Presse statfinden solle, um die wirkliche Stimmung im Lande zu schildern und um Zurückziehung resp. Ablehnung der Vorlage vorstellig zu werden. Dieser Vorschlag scheint der freisinnigen Zeitung umständlich. Sie empfiehlt — gleich uns — Protestversammlungen in jedem Wahlkreise, dessen Vertreter seine Stellung zu der Vorlage noch nicht klar und deutlich bekannt hat. Diese Protestversammlungen sollen sich nicht auf die eigene Partei beschränken, sondern es sollen möglichst alle Gegner der Umsturzvorlage eingeladen werden.

Die gesamte **nationalliberale Partei** soll zu einem energischen Proteste gegen die Umsturzvorlage aufgefordert werden — so beschloß der nationalliberale Verein in Köln. (Dies Lokales.)

**Antisemitische Arbeiterfreundlichkeit.** Die Volkswirtschaft ist entriestet über eine von der Reichsregierung zu veranstaltende Enquete über die soziale Lage der Gastwirtsgehilfen. Die Enquete enthält folgende Fragen:

1. Ist die Sonntagsruhe im Gastwirtsgerberbe durchzuführen und in welcher Weise? Werden die Gehilfen bei der Arbeitszeit berücksichtigt und in welcher Weise? Wenn der Sonntag den Gastwirtsgehilfen nicht freigegeben werden kann, werden dieselben für die Sonntagsarbeit entschädigt und in welcher Weise? Wie stellen sich die Löhne zu den Trinkgeldern und wie hoch wird der Prozentsatz der Trinkgelber bei den Löhnen in Anrechnung gebracht? Wie gestaltet sich das Familienleben der Kellner?

Das wäre ja eine schöne Wirtschaft — schreibt das Antisemitenblatt — wenn das Volk an den Sonntagen sich nicht mehr bei einem Spaziergang erfrischen könnte. Das Antisemitenblatt scheint nur Sorge um die hierlustigen Antisemiten, nicht aber um die im Gastwirtsgerberbe angestellten Arbeiter zu haben. So haben wir uns die antisemitische Arbeiterfreundlichkeit jener teutschen Herren gedacht.

**Bismarck lehre zurück**, ruft die Deutsche Tageszeitung, das Organ des Bundes der Landwirte aus. Nachdem der Bismarcktrummel ohne praktischen Erfolg, versuchen die Junker auf andere Art ihren Abgott nach Berlin zu zitteren. Glücklicherweise hat Bismarck nicht mehr zu seggen!

**Abgeblüht.** Die Volkstimme hat jüngst auf das Gebahren einiger Aerzte hingewiesen, welche eine Verschärfung der Disziplinarbefugnisse der Ärztekammern befürworteten. Die Agitation richtete sich bekanntlich gegen Aerzte, die der sozialdemokratischen Partei zugehörten. Hiergegen haben sich entschieden die Berliner ärztlichen Standesvereine erklärt. Sie erblicken darin einen nicht klar genug zu verurteilenden Versuch, die Parteistellung

einzelner Ärzte als Maßstab für deren Ehrenhaftigkeit zu bewerten und darnach gewisse neue Befugnisse der Ärztekammern gesetzlich festzustellen.

Eine Erhöhung der Lehrergehälter wird übel empfunden. In den Berliner Politischen Nachrichten läßt Minister Miquel den Lehrern sagen, daß, auch wenn die finanziellen Gründe nicht entgegenstünden, eine Vorlage der Regierung keinen Erfolg haben würde, weil in weiten Kreisen der ländlichen und kleinstädtischen Bevölkerung eine Erhöhung der Lehrergehälter übel empfunden werden würde.

Deutschland steht auf der Höhe der Kultur. Nach der Gefängnisstatistik waren in den zum Bereich des Ministeriums des Innern gehörenden Strafanstalten und Gefängnissen 1893/94 77 177 Personen eingesperrt, darunter 26 139 Zuchthausgefangene, 27 437 Gefängnisgefangene, 8945 Haftgefangene in verdächtigster Haft, 3400 Haftgefangene in einfacher Haft, 1203 Polizeigefangene, 9383 Untersuchungsgefangene und 52 Schuldgefangene.

Zusland.

Belgien. Der belgische Senat hat das Gemeindeförderungsgesetz in der von der Kammer genehmigten Fassung mit 56 gegen 18 Stimmen bei 13 Enthaltungen angenommen.

Japan. Die japanisch-sinesischen Friedensverhandlungen nehmen ihren Fortgang. Am Mittwoch konferierten die Unterhändler beider Nationen zwei Stunden.

Tages-Chronik.

Magdeburg, 13. April 1895.

Ostern. Die christlichen Festtage beginnen im Volke immer mehr ihrer religiösen Bedeutung zu verlieren, sie werden mehr und mehr wieder das, was sie waren, bevor das Christentum ihnen ihre religiöse Deutung untergeschoben: Naturfeste, symbolische Verherrlichungen des Lebens und Wesens der Natur.

Des Osterfestes wegen erscheint die nächste Nummer der Volkstimme Dienstag Abend resp. Mittwoch früh.

Seid gegrüßt!

Die Blumenmänner, welche nach der mühseligen Arbeit schwarz die Fabrike verlassen, tragen Ostern im Reichthum unserer Stadt ein, um zu betonen, wie der Kampf gegen die Ausbeutung und für das Wohl der Metallarbeiter geführt werden soll.

mit den Hirschduncker'schen Lehren gemein haben, sondern auf einem höheren Standpunkt der Mannesehre stehen. Die Bassalleschen Arbeiterbataillone lassen heute, zum Gedenken der Kämpferinnen und Konfessionen, ihre Schritte hören; wutschnaubend lassen die Industriearbeiter ihre schwarzen Risten flattern, angstvoll verlangen die Fabrikpächter Ausnahmestrafen gegen die Arbeitshilfen, um mit Umsturzgesetzen die Arbeiterorganisationen vernichten zu können, was sie aus eigener Kraft nicht vermochten.

Willkommen Ihr braven Kämpfer!

Nationalliberale Protestversammlungen gegen die Umsturzvorlage verlangt jetzt der nationalliberale Kurier für Niederböhmen in Landshut. Der geistigen Freiheit und damit auch der persönlichen Individualität droht an der Schwelle des 20. Jahrhunderts die Todesgefahr und ihr Totengräber ist das Centrum, schreibt das nationalliberale Organ.

„Bürger, laßt uns protestieren!“ ruft ein Sprechsaal-artlicher Sprecher im General-Anzeiger am Schlusse seines Aufsatzes über die Umsturzvorlage, nachdem er gesagt: „... Dem Richter ist es hier anheimgestellt, ob er in der Kritik, der Beipredung einer Lehre, eines Gedankens, die vielleicht vor der Vernunft garnicht bestehen können, das Merkmal der strafbaren Anpöbelung oder Verächtlichmachung erblicken will.“

Ueberall wird gegen die Umsturzvorlage protestiert, sogar jungen jezt Gemeinderatsmitgliedern an, gegen das unglückliche Umsturzgesetz zu protestieren. In Frankfurt a. M. haben die Stadtverordneten eine Kundgebung gegen dieses Gesetz beschlossen.

Arbeiter No. ... Jahr wegen ...

Einige Einwendungen sind sofort anzubringen. Schöpfer & Sudenberg.

Das dies den Bestimmungen des betr. Gesetzes nicht entspricht, muß nicht dem unglücklichen Gesetz einseitig. Das Gesetz fordert klar und deutlich, daß der Arbeiter selbst, mindestens jedoch noch an demselben Tage, ihre Zustimmung bekannt gegeben und und nicht, wie es hier geschieht, erst am Schluß der Woche.

Sonntagsruhe betreffend. In einem Specialartikel der Volkstimme glaubt ein Herr etwas ganz Neues erdacht zu haben, das „mal angenommen“ werden mag. Es betrifft die Erlangung der Sonntagsruhe außer der Zeit, in der die Sonntagsruhe gesetzlich festgelegt ist.

Redaktion. Ein höchst möglichster Bericht über die Verhandlungen des Reichstages über die Umsturzvorlage wird demnächst veröffentlicht. Wegen gefälliger Mittheilung der Artikel und Beiträge wird gebittet, dieselben an die Redaktion zu senden.

lich verschiedene Verletzungen im Gesicht, Anschwellungen und Verfärbungen, entstanden durch kurze Zeit vor dem Tode mit stumpfen Werkzeugen beigebrachte Verletzungen vor; außerdem an verschiedenen Abtheilungen blutunterlaufene, friemenartige Verletzungen. Das Kind ist an Lungen- und Brustfellentzündung gestorben.

Zur Thätigkeit der Feuerweh. Donnerstag mittag gegen 1 1/2 Uhr wurde die Feuerweh von der Meldestation „Winterkaserne“ aus alarmirt. In der II. Etage des Hauses Sandstraße Nr. 1 war in dem Arbeitsraum eines Tapetierers Polstermaterial in Brand geraten.

Durch das Hochwasser ist in die Keller der niedrig gelegenen Städtelle Wasser gedrungen. Die Feuerweh ist Tag für Tag von früh bis spät mit dem Auspumpen des Wassers beschäftigt.

Ein Diebstahl wurde beim Privatmann Alexander Seiffert, Nr. Neustadt, Schmidtstraße 55, verübt. Gestohlen wurde eine goldene Herrenarmulokuhr im Werte von 100 Mark, welche auf der Rückseite einen gravirten Kranz, auf der Vorderseite ebenfalls eine Gravirung trägt und deren Knopf etwas beschädigt ist, sowie eine gelbe Wackelkette mit runden Gliedern, an welcher ein kleines Reichen hängt, Wert 1 Mark.

Stechbrieflich verfolgt wird von der hiesigen Staatsanwaltschaft die Heiratvermittlerin Luise Gundermann aus Barb. Sie soll sich eines Betruges schuldig gemacht haben.

Das Volksbad benutzten in der Zeit vom 1. bis incl. 7. April cr. 1251 Männer und 153 Frauen, im ganzen 1404 Personen. Es wurden 450 Handtücher verabsolgt.

150 Mark Unterstützung zur Babekur in Karlsbad wurden in nichtöffentlicher Stadtverordnetenversammlung einem Kranken Bureauassistenten zugesprochen.

Nach den Osterferien

wird der Reichstag wichtige Entscheidungen treffen — die Tabak- und Umsturzvorlage müssen zum Abschluß gebracht werden. Die Volkstimme wird ausführlich über die das Volk tief schädigenden Gesetzesvorlagen berichten und mit der ihr zu Gebote stehenden Macht gegen dieselben ankämpfen.

Wenn wir Bassalle, den großen Arbeiterführer, dessen Worte unter den Arbeitern heute noch einen guten Klang haben, über die Presse hören, und diese Worte vergleichen mit den heutigen Preßzuständen, so müssen wir zugeben, daß wir noch weit zurück sind in der richtigen Werthschätzung der Arbeiterpresse.

Gelegenheit zur praktischen Agitation ist den Freunden unserer Sache während der Osterfeiertage gegeben. Genossen, Genossinnen, vorwärts: Werbet Abonnenten.

Burg. (An die Arbeitnehmer des Baugewerbes und der Textilindustrie.) Wie Euch allen bekannt ist, findet am 18. April cr. die Wahl eines Gewerbegerichtspräsidenten (Arbeitnehmer) statt. Uns allen muß es darum zu thun sein, einen unparteiischen Mann zu wählen.

Schleusenfen. (Zugendliche Personen und öffentliche Lokale.) Hier ist der Wunsch von Langjahrigen und von öffentlichen Lokalen jugendlichen weiblichen und männlichen Personen, die das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, nur in Begleitung ihrer Eltern, Pfleger oder Vormünder gestattet.

Schönebeck. (Zum Schiffverkehr.) Das Wehr bei Breßin ist geschlossen worden und ist dadurch die Situation für die Schifffahrt verschlechtert worden. Wie der Magdeburgischen Zeitung berichtet wird, liegt bei Schönebeck das Wasser infolge der Schließung des Wehres im Rittow nachmittags um 10 em und am folgenden Tage betrug das + 10 em.

Leipzig. (Fundamenterschlagung.) Ein Schlosser aus Leipzig, „Sand“ in einem Restaurant drei Hundertmarknoten. Ein Mann aus demselben Orte sah das Geld und verlangte 150 Mark Schweigegehd, das er bezahlte, und ein Greiser Handarbeiter schloß sich den beiden an, um eine Wette zu unternehmen.

Parlamentarische Nachrichten.

Die Reichstag Session gegen die Umsturzvorlage ist mit 20 000 Unterthünen an den Reichstag gelangt. Die Petitionskommission des Reichstages hat beschlossen, Petitionen wegen Ausdehnung dieser Schiedsgerichte auf die Handlungsgeschäfte dem Reichskanzler zur Erwägung zu überweisen.

**Partei-Nachrichten.**

Die Abhaltung des Provinzial-Parteitag... Die Abhaltung des Provinzial-Parteitag für die Provinz Sachsen, der zu Oftern in Halle tagen sollte, ist auf unbestimmte Zeit verschoben. Recht so. — Von den österreichischen Genossen wurde Bebel gefragt, wie es in Deutschland mit der Maffei-Feier steht. In der Wiener Maffei-Zeitung gibt Bebel folgende Antwort: Der Gedanke der Maffei-Feier hat in Deutschland unausrottbar Wurzel gefasst. Die Zahl der Arbeiterinnen und Arbeiter, die sich an der Feier beteiligen, ist mit jedem Jahre, seitdem die Feier begangen wird, eine immer größere geworden. — Und nicht nur an Zahl, auch geographisch hat sich die Beteiligung immer weiter ausgedehnt. Die Zahl der Orte, in welchen eine Maffei-Feier veranstaltet wird, wird mit jedem Jahre größer, sie verbreitet sich in immer entlegeneren Orte, wo immer männliche und weibliche Proletariat im Schweiße ihres Angesichts im Dienste des Kapitals frohnden müssen. Diese Ausbreitung der Feier vollzieht sich ohne großen Lärm und ohne großes Geräusch. Die Agitatoren, Arbeiter, die nach Arbeit auf die Suche gehen, und, das Ränzlein oder den „Berliner“ auf dem Rücken, von einem Ende Deutschlands nach dem andern pilgern, sind hauptsächlich die Ausbreiter des Samens für die sozialistischen Ideen sind. — Welche enorm große Zahl dieser Hüllen, öffentlich unbeachtet bleibenden Agitatoren die Partei auf allen Straßen, in allen Herbergen und Dorf- und Wirtschaften, in welchen reisende Arbeiter übernachten, besetzt, davon haben selbst die wenigsten Genossen eine Ahnung. Und doch ist das eine gewaltige Macht. Und die Arbeitstage am Maffei-Tag bürgerlich langsam, aber stetig, immer mehr ein. Die traurigen wirtschaftlichen Zustände, die wir seit Jahren haben und die kaum eine Besserung erkennen lassen, zwingen Hunderttausende, nicht nur am Montag, sondern auch vor und nach ihm zu rasten. Das ist der Hauptgrund, warum für die Ausbreitung der Arbeitstage am 1. Mai die Partei bisher es ablehnte, kämpfend einzutreten. Aber der Gedanke breitet sich immer weiter aus; die Zahl der Feiernden wird immer größer, und so wird die Maffei-Feier in immer vollenderem Maße ein proletarischer Feiertag, welcher den Forderungen der Proletariat auf eine menschenwürdige Arbeitszeit und für menschenwürdige Arbeits- und Lebensbedingungen gewidmet ist. — Die diesjährige Maffei-Feier in Deutschland wird den Beweis liefern, daß alles Schmieden von Umsturzvorlagen die Klassenbewußten Arbeiter auf keine Minute den Arbeiten entzieht, die sie als ihre geschichtliche Mission betrachten. — Am Sonntag, den 17. März, feierten mit großem Aufsehen in Buenos Ayres die Sozialdemokraten ihr Stiftungsfest. Nähere Berichterstattung hierzu gab die Einweihung des neugebauten Klubhauses der deutschen Sozialdemokraten, welches über 120000 Pesos gekostet hat. Die Summe war von den Sozialdemokraten innerhalb eines Jahres aufgebracht worden. —

**Bekrafungen, Verfolgungen etc.**

Wegen Beleidigung des Inspektors Räder zu Döbeln, begangen durch einen Artikel im Landboten, wurden Redakteur Baumüller zu einer Woche und Redakteur Schwabedahl, welcher den Artikel verfaßte und einlieferte, zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Ausführlicher Bericht folgt. — Wegen zu Harfen Besuchs wurde kürzlich die Versammlung des Arbeiter-Bildungsvereins zu Freiburg in Schloffen aufgelöst. Merkwürdig! Die lieben, guten Deutschen können's ihrer Hochwohlwollenden niemals recht machen; kürzlich mußten wir berichten, daß an einem anderen schönen Winkel der großen Kinderstube eine Versammlung aufgelöst worden war, weil zu wenig Besucher zugegen waren. Als in oben bezeichnete Versammlung der Vorsitzende des Vereins dem Genossen Feldmann zu seinem Vortrage das Wort erteilen wollte, erklärte der überwachende Beamte die Versammlung für aufgelöst, da bedeutend mehr Personen anwesend seien, als der Verein Mitglieder habe. Der Beamte sagte, daß er zu der Auflösung beauftragt gewesen sei. — Woher wußte man denn schon vorher, daß die Versammlung „überfüllt“ sei? — Das Urteil bestätigt. Nach dem Urteil der sächsischen Gerichte hat bekanntlich der Redakteur der Sächsischen Arbeiter-Zeitung, Dr. Grabnauer, sich durch die Notiz in seinem Blatte, daß er während seiner Referentenübung dazu beigetragen habe, den Sozialismus unter de-

Beionetträger zu bringen, einer Beleidigung schuldig gemacht, ebenso durch eine spätere Mitteilung, daß die Militärbehörde zu einer Referentenübung überflüssigerweise zu viel Mannschaften, ohne Rücksicht auf deren bürgerliche Verhältnisse, einberufen habe. Wegen der ersten Notiz wurde Dr. Grabnauer bekanntlich längere Zeit von der Militärbehörde in Untersuchungshaft gehalten, dann aber, als ihm tatsächliche Handlungen in der Richtung jener Notiz nicht nachzuweisen waren, wieder freigelassen. Er hatte sich dann jedoch wegen jener Notizen wegen Beleidigung vor dem bürgerlichen Gericht zu verantworten und zwar waren die Strafanträge von dem Kommandeur des Jlttauer Infanterie-Regiments und von dem hiesigen Bezirkskommandeur gestellt. Das Schöffengericht kam zu der Ueberzeugung, daß in den beiden Notizen eine Beleidigung im Sinne des Strafantrags enthalten sei und belegte den Redakteur mit zehn Monaten Gefängnis, diese wurden vom Landgericht als Berufungsinfang auf fünf Monate ermäßigt. Das letzte Urteil hat gestern auch das sächsische Oberlandesgericht als höchste Instanz bestätigt. Dr. Grabnauer wird also wieder einmal der sächsischen Freiheit auf längere Zeit entzogen. —

**Militärische Nachrichten.**

Erlangen. (Verlezt) Bei einer Kompanie-Besichtigung des 19. Infanterie-Regiments wurde ein Soldat des 3. Bataillons durch Unvorsichtigkeit eines Rekruten nicht unerheblich verletzt, indem er beim Schwärmen einen Platzpatronenschuß in den Rücken erhielt. — Jülich. (Genickstarre) Ein Soldat der 2. Komp. des 14. Inf.-Regt. ist an Genickstarre verstorben; er erlag der Krankheit in zwei Tagen. — Kofel. (Getödt.) Bei einer Schießübung des Regiments 62 wurde Feldwebel Langner durch einen Schuß in den Kopf getödtet. Unter die Platzpatronen war eine scharfe Patrone geraten. — Metz. (Selbstmord.) Vorgestern früh erschloß sich im Fort Manteuffel ein Unteroffizier der 10. Kompanie des 8. bairischen Infanterie-Regiments. — Straßburg. (Selbstmord) Ein Soldat des Infanterie-Regiments Nr. 10 stürzte sich vorige Woche von der Theaterbrücke aus in die Ill. Trotzdem Hilfe gleich zur Stelle war, waren Rettungsversuche bei dem hohen Wasserstand nicht möglich. — Paris. (Anarchismus in den Strafkolonien.) In Folge der in einigen Straf-Kompagnien beobachteten anarchistischen Agitation beabsichtigt der Kriegsminister diese Straf-Kompagnien nach entlegenen Kolonien zu verlegen. —

**Neueste Nachrichten.**

Berlin. Der dem Herrenhause vorzulegende Entwurf eines preussischen Vereinsgesetzes soll nach früheren Andeutungen die Auflösungsbezugnis erweitern und das Alter für den Besuch von Versammlungen höher hinauffetzen. Auch für die Anmeldung und Dauer öffentlicher Versammlungen werden neue Vorschriften in Anregung gebracht. Das sind fürwahr herrliche Aussichten. — Berlin. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung erklärt, der Erben-Erbschaftswurf sei nur durch eine Indiskretion zur Kenntnis der Volklichen Zeitung gelangt. Wenn sozialdemokratische Blätter vorläufig

geheim zu haltende Aktenstücke oder dergleichen Schriften veröffentlichen, dann wählt man statt „Indiskretion“ ein anderes Wort. — Frankfurt a. M. Das Stadtverordnetenkollegium nahm fast einstimmig eine Resolution gegen die Umsturzvorlage an. Wir empfehlen den Gemeinde-Vertretungen anderer Orte ein gleiches Vorgehen. Immer vorwärts! — Leipzig. Die Differenzen in der Motorenfabrik von Grob u. Co. in Leipzig-Eutritzsch haben sich bedeutend verschärft durch die von der Fabrikleitung vorgenommene Maßregelung eines Monteurs. Sämtliche Monteure stellten die Arbeit ein. Zugzwang nach Leipzig ist streng fernzuhalten. Am 11. d. M. etwa 50 eiserne Träger des Hauptgebüdes auf dem Ausstellungsplatze kürzten zusammen. Dabei wurden drei Arbeiter schwer verletzt. Man argwohnt, daß der Unfall böswillig herbeigeführt sei. — Wien. Ein Kongreß der Bergarbeiter Oesterreichs tagt Oftern in Wien. —

**Vereine, Versammlungen, Vergnügungen etc.**

Freie Religionsgesellschaft. Im Gemeindefaule, Eingang Marktstraße 1 und Gr. Schulstraße 2, findet am Sonntag, den 14. nachmittags 5 Uhr und am Montag, den 15. vormittags 9 1/2 Uhr Erbauung durch Herrn Prediger Barthelemit. Auch Nichtmitglieder sind zum Besuch der sonntäglichen Erbauungen freumblich eingeladen. — Von einem Mitgliede des Vorstandes werden nach Schluß der Erbauungen Anmeldungen zur Mitgliedschaft und Erklärungen des Austritts aus der Landeskirche vermittelt. — Die Zahlstelle Burg der Central-Kranken- und Sterbekasse der Schuhmacher hält am dritten Ofterfesttag, den 16. d. M., vormittags 9 Uhr in Jesses Lokal, Holzstraße, eine Versammlung ab, wozu das Erscheinen dringend notwendig ist. — Sonntag, den 14. April: Freie Gemeinde Eubenburg. Vormittags 9 1/2 Uhr Jugendwoche im „Thalia“ Sudau. Montag den 15. April: Verein Deutscher Schuhmacher (Hilfale Magdeburg). Am 2. Ofterfesttag Ausflug nach Diesdorf Odenstedt. Sammelpunkt vor Stadt Köln (Ulrichsthor). Abmarsch 7 1/2 Uhr. Dienstag, den 16. April: Verband Deutscher Schneider und Schneiderinnen und verw. Berufsgenossen. Nachm. 3 1/2 Uhr Mitglieder-Versammlung im „Bürgerhaus“, Stefansbrücke 38.

**Briefkasten.**

Metallarbeiter. Lesen Sie in der Abrechnung 4. Zeile von unten statt „Reiseunterstützung“ „Verwaltungslosten“. — F. D., U. G., Burg. Auf jeder öffentlich zur Verbreitung gelangenden Schrift muß Drucker und Verleger angegeben sein. — J. Ebeling, Halle. Ihnen zur Antwort, daß wir Ihr Angebot nicht berücksichtigen können. — B. Nach eingezogenen Erkundigungen nimmt die Plegung der 4. Klasse der preussischen Lotterie am 20. d. M. ihren Anfang. In Zukunft erteilen wir in Botterreangelegenheiten keinerlei Auskunft. — P. Sie wollen nie beide Seiten des Papiers beschreiben. — G. in H. Die Kolportage sind bereits aufgefördert worden, ihren Bedarf an Maffei-Zeitungen der Expedition anzugeben. Sie wollen das Verfaume schnell nachholen. — „Brauer“. Von einem neuen Viertrier in Berlin ist uns nichts bekannt. Derartige, dem G.-A. entnommene Notizen sind stets mit Vorsicht aufzunehmen. — „Umsturz“. Ueber das Schicksal der Umsturzvorlage läßt sich Genaues nicht angeben. Im höchsten Falle verfaßen die Freunde derselben über 196 Sitze, während mindestens 199 nötig sind. Von dem Verhalten der Nationalliberalen und Freikonservativen hängt das Schicksal der Vorlage ab. —

**Dienstag, den 16. cr.**

**Eröffnung des Bazar Singer**

Magdeburg, Jakobsstr. 46, Ecke Gr. Marktstr.

Der Bazar Singer liefert

fertige Garderobe für Herren und Knaben

nur aus soliden Stoffen und von tadellosem Sitz.

**Herren- u. Kinderhüte u. Schirme**

in reichhaltigsten Sortimenten.

Schuhe und Stiefel für Damen, Herren und Kinder

in allen existierenden Sorten und Größen.

Verkauf gegen Bar, daher zu sehr billigen Preisen.

**Streng feste Preise.**

# Erstes böhmisches Bettfedernhaus

4 u. 16 Schwertfegerstr. 4 u. 16

Bettfedern das Pfd. 0,70, 1, 1,50, 2, 2,50, 3 bis zu den feinsten Sorten.  
fertige Betten 25, 30, 40, 45, 50 bis zu den feinsten Herrschaftsbetten.  
Holz- und eiserne Bettstellen mit und ohne Matratzen.  
Gardinen per Meter 60, 75, 90, 100, 110, 120 Pfg.

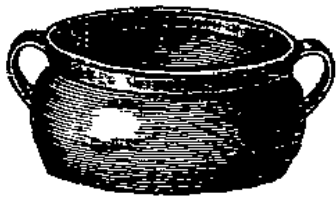
## Dampf-Bettfedern-Reinigungsanstalt

Friedr. Bischlager.

Bitte auf meine Firma zu achten.



440 **Emailliertes  
Küchen-Geschirr**  
in bester Ware und reichster  
Auswahl empfiehlt äußerst  
preiswert



### C. Marquardt

Gr. Jüterstr. 6a, d. Bud. Bierhalle gegenüber.

## Die Färberei u. chem. Reinigungs-Anstalt

von **Fr. Marr, Neustadt, Schmidtstr. 1**

empfehlen sich zum Reinigen und Umfärben von Herren- und Damen-Garderoben,  
Kleidern und ungetrennt, Wäscheputzen, Federn, Handtüchern, Gardinen usw.

Annahmen:

Sohlepfortestraße Nr. 50 bei **Fr. Franke.**  
Königshoffstraße bei **Fr. Meierstein.**

## Herren- und Knaben-Anzüge

### Arbeits-Garderoben

besonders blaue Anzüge für Maschinen- und Eisenarbeiter, und echt engl.  
Lederhosen in den gangbarsten Farben und bester Arbeit nur bei

**A. Martens, 11 Johannisstraße 11**

erste u. älteste engl. Lederhosen-Fabrik.

Gleichzeitig Rohstoff-Lager, echt engl. Leder-Samt und  
gerippten Manchester zu den billigsten Preisen.

Anfertigung nach Maß ohne Aufschlag.

Gegründet 1828.

## Franz Brück Nachf.

Magdeburg,

24/25 Stephansbrücke 24/25,  
empfehlen sein reichhaltiges Lager in allen Arten

### Regulateuren, Pendulen, Wand- und Taschenuhren

Ketten, sowie alle Arten Goldwaren,  
per Lombard, auch wöchentliche rein monatlich  
Teilzahlung gestattet ohne Preiserhöhung.

Mit 2-jähriger Garantie.

## Zum Schulanfang!

empfehle mein reichhaltiges Lager von

### Schulbedarfs-Artikeln

die bitte bei Einkauf derselben sich immer günstig zu erinnern.

**C. Winzer, Buchbinderei u. Papierhdlg.**  
Magd.-Neustadt, Neuhaldenslebenstraße 12.

## Burger Genossenschafts-Schuhfabrik

Verkaufsstellen zu Fabrikpreisen

**Buckau, Coquiststraße 17**

**Burg, Scharthauerstraße 59**

empfehlen ihr reich assortiertes Lager in

### Herren-, Damen-, Mädchen- und Kinder- Schuhen und -Stiefeln

in der besten Ware zu billigen, festem festen Preisen.

Fabrikpreis ist auf die Sohle gestempelt.

weiter unten meine Waren:

- Magdeburg: **Wilhelm Meyer, Jakobsstraße 25.**
- Wittenberg: **O. Schmidt, Annastraße 47.**
- Neue Herrstadt: **E. Schwalbe, Leopoldstraße 9.**
- Alt Herrstadt: **E. Kauffuss, Louisenstraße 1.**
- Schwaburg: **G. Krause, Ottenbergstraße 32.**
- Schwabed. a. E.: **C. Reinecke, Rottendorferstr. 2.**
- Magd.-Neustadt: **H. Moll, Breitenweg.**

Bitte beachten, daß nur unsere Stempel derselben, wenn wir auch  
Kaufleute zu sehen haben. (Schwaben)

### Burger Genossenschafts-Schuhfabrik

(eigener Genossenschaft mit bestmöglicher Ausstattung)

Kinderwagen, Besterwaren, Ko-bwaren aller  
Art, tiefst billig, bei Fritz Prager, Korb-  
machermeister, Buckau, Schönebrunnstr., Ecke  
Dorotheenstr., Eubenburg, Breitenweg 30 d.

Sämtliche Schulbücher und  
Schreibhefte etc. etc. zu haben in  
Müllers Buchbinderei, Neue Neust.,  
Breitenweg 35, gegenüber dem Konsumverein

### Möbel-Ausverkauf.

Billig, wegen Geschäftsaufgabe, neubauw.,  
bunt, tief. Möbel, Spiegel u. Holzwaren.  
**Fr. Schmidt, Tischlermeister,  
Buckau, Schönebrunnstr. 16.**



## Sommer- Paletots!

Elegante Herren- u.  
Knaben-Anzüge  
aus bester Prima  
Qualitäten, sehr billig.  
**Wiener  
Concurrenz-Verein  
J. Marcus  
Jakobsstr. 46.**

Umquartier 2 schöne Betten, nur  
15 und 25 Mk. liegt mit 2 Kissen.  
140 **Jakobikirchstr. 2, I, 1.**

### Brot. Brot. Brot.

Schwachpatis Brot bei höchstem Gewicht  
liefern die Bäckerei von

**Theodor Schmidt**  
Eubenburg, Schöningerstraße 17 18.

1 guter u. dauerh. Kissenrover in preisw.  
zu verl. Subst., Helmstedterstr. 2, A. Ziegler

## Goldener Kopf

Katharinenstraße 5

empfehlen zu den bevorstehenden Feiertagen  
ein ff. Glas

### Stapfurter Bier

bei geistlicher Unternehmung.

### Bereinszimmer

haben zur Verfügung.

### Fermersleben.

Am Sonntag  
Öffentlicher Tanz.  
Es laden ergebenst ein

**Adolf Lausch**  
(Sohn des goldenen Kopf).

Zeit und folgende Tage:

## ff. Bockbier

aus der  
Brauerei G. Döring in Gommern.

### A. Gärtner

Klosterbergstraße Nr. 15.

### Achtung! Achtung!

## Freie Gemeinde

### Buckau.

Der Vorsitzende der Freie Gemeinde, bei  
Sitzung, am 1. Donnerstag, den 9. Ubr,  
in Thalia-Saal in

### Jugendweih

Der Vorstand

## Zum Schulanfang

empfehle mein großes Lager

### selbstgearbeiteter, dauerhafter Schulmappen

für Knaben und Mädchen

und bitte, bei Bedarf sich meiner zu erinnern.

### Eduard Schenk, Sattlermeister,

Neuhaldenslebenstraße 1.

## Burg. Gewerbegerichtswahl.

Kandidat des Baugewerbes ist der Gatterschneider

### Gerhard.

636

Kandidat der Textilindustrie ist der Tuchmacher

### Karl Glogert.

Wir ersuchen sämtliche Arbeitnehmer des betreffenden Gewerbes, ihre Stimmen  
auf diese Kandidaten zu vereinigen.

### Das Gewerkschaftskartell.

## Thalia

### Am 2. u. 3. Feiertag Tanz.

wozu ergebenst einladet

### H. Meyer.

### Buckau. Buckau.

## Thalia

### Am 2. u. 3. Feiertag Tanz.

Ergebenst ladet ein

### H. Brune.

## Zerbster Bierhalle

Am 2. und 3. Feiertag:

### Oeffentlicher Tanz.

Hierzu ladet ergebenst ein

### Franz Königstedt.

## Friedrichslust.

Meinen werthen Freunden und Gästen hierdurch die ergebene Mitteilung, daß am  
2. Osterfeiertag der in meinem Saal stattfindenden II. General-Versammlung des  
deutschen Metallarbeiter-Verbandes wegen der Tanz ausfällt und bitte ich, bei den  
an späteren Sonntagen stattfindenden Tanzveranstaltungen wieder zahlreich erscheinen zu  
wollen.

### Am 3. Osterfeiertag, von 6 Uhr ab Tanz.

Hochachtungsvoll

### W. Gens.

## Restaurant Patzenhofer

Nr. 32 Berlinerstraße Nr. 32.

### Ausschank von Patzenhofer Münchener.

Herrlich schöner Stoff, 0,4 Liter 15 P.

### Heute Frei-Konzert.

Anfang 4 Uhr. Direk.: Heinemann.

### Thiemstraße. Buckau. Thiemstraße.

Zu den Osterfeiertagen bringe ich meine Bekanntschaft in freundliche Erinnerung.

### ff. Zerbster Bier. — Am 3. Feiertag: Matinee.

Hochachtungsvoll

### Gustav Bethge.

Freundliches Logis, Fischlerstraße 28

Eingang Grüne Armstr. bei Otto. 131

Ein junges Mädchen findet Stellung

Neue Herrstadt, Wolmstedterstraße 13

Z. Behne. 630

Meine Wohnung befindet sich

Eubenburgstr. 7 I. 133

Frau Grüning, Hebamme.

Zahnarzt Matz

ist verrent bis 16. April.

Spielplan des Stadttheaters

zu Magdeburg.

Donnerstag nachm. 3 Uhr, bei halben Preisen:

Frühchen und Pieschen, Häsel und Gretel

Abends: Zum 1. Male: Aus Berlin W

(Das Schöpfkind) Lustspiel in 3 Akten

von Bruno Köllner.

Freitag: Nachmittags-Vorstellung zu halben

Preisen: Wilhelm Tell. Abends: Uubine,

Cavalleria rusticana.

Samstag: Aus Berlin W (Das Schöpfkind)

Abends: Der erste Liebes-Grundmann

Abends: Der erste Liebes-Grundmann

und die Jähin. Große Oper.

Donnerstag: Nachmittags Lustspiel bei

Kammerkammer's Ode Scheler. Der

fliegende Holländer.

Freitag: Aus Berlin W. (Das Schöpfkind).

Sonntags: Der erste Liebes-Grundmann. Zum

1. Male: Ambrass. Scherzspiel.

### Bestellungen auf die

### „Volkstimme“

den „Wahren Jakob“, Leipz. Hochverrats-  
Prozeß von 1872, Bolts-Legion sowie  
sämtliche in der Buchhandlung der „Volk-  
stimme“ erscheinenden Schriften nimmt  
jederzeit gern entgegen.

### August Kassner

Al. Klosterstraße 15/16, 3 Treppen.

Für Parteizwecke gingen ein: Lustige Ge-  
burtsstagsfeier bei 25. 70 P. Bier-Über-  
schuß bei 1. 150 M. Son der fidelem  
Gesellschaft (auf freiem Berge) 4 M. Son  
Bastler 60 P.

Der Vertrauensmann.

### Volkstüche.

Dienstag: Mischreis mit Würstchen.

Mittwoch: Kohlrouben mit Schweinefleisch.

Donnerstag: Erbsensuppe mit Rindfleisch.

Freitag: Kartoffelsalat mit Bratensauce.

Sonntags: Cranpappene mit Rindfleisch.

Am 12. d. Mtz., vormittags 9 1/2 Uhr

nach dem Begräbnis meine liebe

Frau, unsere gute Mutter Emma

Köppe geb. Bohne. Die Beerdigung

findet am Montag nachmittags 2 1/2 Uhr

im Trauerhause, A. Reppert, Wein-

bergstraße 27, aus statt. Um dieses

Beileid bitten

### Der trauernde Gatte

nebst Kinder.

141

Hierzu eine Beilage, sowie Nr. 15 von Neue Welt.

## Der Frühling.

Isob Andorf.

Nun kam zu uns der schöne Frühling wieder  
Und abermals blüht es auf allen Wegen;  
Mit vollen Händen streuet seinen Segen  
Der holde Benz mild lächelnd auf uns nieder.

Allüberall ein saftig grünes Regen,  
Ein jedes Zweiglein reckt die jungen Glieder  
Und neuer Klang der allbekanntesten Lieder  
Kommt, mild sich um mein altes Herz zu legen.

Schon manchen Frühling sah ich so erstehen,  
Und manche Blüte nur zu schnell verwehen,  
Denn Eis und Blüten wechseln stets auf Erden.

Und manchen schönen Traum sah ich entschweben,  
Nur dieses Eine möcht' ich noch erleben,  
Dass endlich es möcht' Völkerfrühling werden!

## Die Lage der arbeitenden Klassen

wird immer unerträglicher in wirtschaftlicher sowohl als in politischer Beziehung. Das Unternehmertum schließt sich immer fester zusammen, um mit vereinter Macht jedes Reges des Proletariats nach Verbesserung seines elenden Loses zu unterdrücken. Die Vereinigung des Proletariats ist deshalb eine Notwendigkeit, bedingt durch den Selbsterhaltungstrieb, bedingt durch das Streben nach einem menschenwürdigen Dasein. Nicht umsonst hat Karl Marx den Ruf erschallen lassen: „Proletarier aller Länder vereinigt Euch!“ Wollen wir der Uebermacht des Kapitals einen Damm entgegensetzen, wollen wir der Reaktion die Stirn bieten, wollen wir dem Uebermut der herrschenden Parteien Schranken setzen, dann müssen wir uns organisieren, uns vereinigen, um gemeinsam für Volkes Wohl und Volkes Freiheit einzutreten zu können. Nicht nur gewerkschaftlich, sondern auch politisch müssen wir organisiert sein. Unsere Gegner schließen sich in politische Vereine zusammen, um die Arbeiterbewegung, die Sozialdemokratie bekämpfen zu können. Die Arbeiterschaft am hiesigen Orte ist noch nicht genügend organisiert, die Zahl der opferwilligen und thätigen Genossen eine geringe. Darum wenden wir uns an Euch mit der Aufforderung, Euch fester und zahlreicher um das Banner der Sozialdemokratie zu scharen und den gewerkschaftlichen und politischen Organisationen anzuschließen. —

## Ein Großkapitalist als Apostel des Sozialismus.

Zwar tritt er nicht auf die Tribüne, um dem aufhorchenden Volke die neue soziale Lehre zu verkünden. Auch gehört er nicht zu den Schriftstellern oder zu den so sehr gehassten Preshmenschen, um so durch die Kunst Gutenbergs dem Sozialismus Proselliten zu werben. Alles das nicht, sondern er bemüht sich, die Durchführbarkeit des „Zukunftstaates“ praktisch, durch Experimentierung zu beweisen. Die Schwäbische Tagwacht schreibt: Wenige unserer Genossen werden den Namen dieses wackeren Kämpfers kennen, trotzdem er im übrigen gar nicht so unbekannt ist.

Nennen wir daher den Namen des Mannes, dem die sozialdemokratische Partei unbedingt zu Dank verpflichtet ist. Es ist der Geheime Kommerzienrat Friedrich Krupp-Essen, der Besitzer des bekannten Riesen-Etablissements. Gehen wir auch gleich dazu über, das Verdienst des Mannes zu würdigen.

Vor einigen Jahren brachte eine sozialpolitische Zeitschrift konservativen Charakters eine Darstellung eines sogenannten Logierhauses für unverheiratete Arbeiter. Die Mitteilungen des Verbandes deutscher Industriellen unterzogen den Artikel einer Besprechung und rühmten den gemachten Vorschlag ein unbedingtes Panacée gegen den Sozialismus. Ob nun bei der Firma Krupp-Essen die Absicht vorlag, ob sie vielleicht von der Unfehlbarkeit desselben überzeugt war, wissen wir nicht, thut auch nichts zur Sache. Genug — Krupp ließ in Halsterhausen bei Essen ein Logierhaus für ledige Arbeiter bauen. Sehen wir uns kurz die inneren Einrichtungen des genannten Hauses an.

Inmitten eines hübschen Gartens erhebt es sich dreistöckig im angenehmen Villenstil; das Material zu dem Bau, sowie auch die Architektur hebt sich vorteilhaft ab von den sonstigen Arbeiterwohnungen hiesiger Gegend. Jede der drei Etagen enthält Schlafzimmer für je 10 Mann; je nach Wunsch kann man allein oder auch zu zweien schlafen. Außerdem befindet sich in jedem Stockwerk ein Badezimmer, Kasse- und Bibliothekszimmer und Esstisch. Die Räume sind äußerst sauber, luftig und hell. Die Küche befindet sich in einem Nebenbau.

Man sieht also, alle Ansprüche, die ein Mensch von Gesittung und Bildung an Wohnungen stellen kann, sind hier erfüllt. Wenn hier auch kein Ueberfluß und Luxus in der Ausstattung war, der ja auch nicht absolut nötig ist, so hält eine Durchschnittswohnung für Arbeiter doch nicht im entferntesten den Vergleich aus mit dem hier oben beschriebenen Logierhaus. Jeder Bewohner desselben hat Gelegenheit zu dem so notwendigen Baden;

er kann ungestört lesen und schreiben (für jeden Mann ist auch ein kleiner Bücherschrank vorhanden), er kann seine Speisen in einem reinlichen, nicht durch Kochdunst unangenehm gemachten Raum einnehmen. Dabei wollen wir noch bemerken, daß die gesamte Heizung der Stuben durch Dampf geschieht.

Sind das nicht vortreffliche Zustände? Möchte nicht jeder Arbeiter so wohnen? Wir glauben ja.

Jetzt die Frage: Was bezahlt der Mieter denn pro Tag für alles das? Jeder Einwohner zahlt für Wohnung und Kost pro Tag 1,30 bis 1,40 Mark. Ist das möglich? wird mancher fragen. Gewiß ist es möglich, und zwar wie folgt:

Sämtliche 30 Mieter tragen gemeinschaftlich zu den Kosten des Haushalts bei. Sie haben eine Köchin nebst Dienstmädchen engagiert. Weiter wählen diese Dreißig unter sich einen Genossen, der die Buchführung, überhaupt alle Geschäfte besorgt. Alles das ohne jede fremde Einmischung; die sonst so vorwitzige Firma läßt die Deutschen ganz in Ruhe — und es geht vortrefflich.

Und nun zur Würdigung des „Königs Krupp“ als sozialdemokratischer Agitator.

Zunächst hat er durch diese Gründung bewiesen, daß bei gründlicher Regelung der wirtschaftlichen Verhältnisse bedeutende Ersparnisse gemacht werden und daß die Beteiligten dennoch ökonomisch besser gestellt sind. Die Bewohner des Logierhauses zahlen bei allen Annehmlichkeiten 1,30 bis 1,40 Mark pro Tag, die übrigen Logisgänger von Essen und Umgegend kommen unter 1,50 Mark nicht weg, ohne dabei die Vorteile der obigen Dreißig zu haben. Das macht die Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen der Genossenschaft und läßt diese Thatsache einen für den Sozialismus günstigen Rückschluß auf die gesamte Volkswirtschaft zu.

Aber weiter hat Krupp der Welt gezeigt, daß die immer von seinen Freunden ausgesparte Unselbständigkeit der Arbeiter ein Märchen, eine Lüge ist. Er selbst oder wenigstens seine Prokura hat den Leuten, die immer die Vormünder der Arbeiter sein wollen, ordentlich die Thür gewiesen, indem der Genossenschaft volle Bewegungsfreiheit gelassen wurde. Und die Arbeiter haben — sogar die Rheinisch-Westfälische Zeitung muß es zugeben — die Probe gut bestanden.

Deshalb Dank unserem Agitator Krupp, der durch die That bewiesen hat, daß die „Utopie“ des Zukunftstaates dennoch einen höchst realen Hintergrund hat.

Zum Schluß wollen wir auch derer gedenken, die gleichsam den Teufel mit dem Beelzebub austreiben wollten. War doch der Zweck dieser neuen Maßregel, dem bösen Sozialismus das Wasser abzugraben. Ja, die Rheinisch-Westfälische Zeitung, ebenso das Organ der deutschen Industriellen leitartikelteten sogar über den endlichen Tod der „sozialistischen Hydra“. Seien wir nicht grausam. Gebrauchen wir zur Abwechslung auch einmal ein jenen Leuten so geläufiges Bibelsprüchlein: „Denen, die der Herr liebet, werden sich alle Dinge zum Besten kehren.“ —

## Zur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

\* Vom Vorstand des Zentralvereins der Gärtner ist eine kleine Agitationschrift, welche die Zustände in den Gärtnereien und die Lage der Arbeiter treffend schildert, herausgegeben. Diese Agitationsbroschüre wird den Gewerkschaftskartellen zur Gratisverteilung an die Gärtner zugesandt werden. Die Gärtner sind bisher nur in sehr geringer Zahl für die gewerkschaftliche Organisation gewonnen. Die Broschüre wird, wenn für ihre Verbreitung unter den Gärtnern in geeigneter Weise gesorgt wird, ihre Wirkung nicht verfehlen. Es ist dringend zu wünschen, daß die Gewerkschaftskartelle sich der Sache mit dem Eifer, den sie verdient, annehmen, denn eine Aenderung der Zustände in den Gärtnereien ist absolut notwendig. Sie kann aber nur erfolgen, wenn die Organisation der Gärtner ausreichend gestärkt wird. Die Vertrauensleute der Gewerkschaftskartelle, welche die Verbreitung der Broschüre übernehmen wollen, mögen sich bei Angabe der Zahl der notwendigen Exemplare an die nachstehende Adresse wenden. H. Lohm, Hamburg-Uhlenhorst, Kanalarstr. 37, Hhs. II.

\* Zu Osnabrück bestehen in der Fabrik von Brenzler und John Differenzen zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber. Die Ursache hiervon ist eine von **Zwidern** angekündigte Lohnreduktion von 30 bis 40 Proz. Sollte diese Herabsetzung des Lohnes in Wirklichkeit eintreten, so bedeutet das eine Verminderung des bis jetzt bestehenden Einkommens der Arbeiter um ziemlich die Hälfte. Es wird um Fernhaltung des Zugusses gebeten. —

\* Der Unterstützungsverein deutscher **Suttmacher** vereinnahmte im Jahre 1894: 113 801,10 Mark; die Ausgaben beliefen sich auf 128 596,85 Mark. Die Mehrausgabe von über 14 000 Mark wurde aus der Hauptkasse der Filialen zugeführt. Für die einzelnen Unterstützungsweige stellen sich die Einnahmen wie folgt:

Einnahme für Arbeitslose auf der Reise	18 847,95
am Orte	25 130,60
Erwerbsunfähige (Kranke)	34 562,40
definitive Invaliden	12 565,30
Verwaltungsgebühren inkl. Eintrittsgeld	5 191,35

Die Ausgaben für die einzelnen Zweige betragen: 1) für Wandernde in 6980 Fällen 17 173 Mark, für Kleider zc. an besonders Bedürftige 824,60 Mark; 2) für Arbeitslose am Orte in 759 Fällen für 19 735 Tage, sowie für Fahrgelder und Unzugskosten 33 093,02 Mark; 3) für vorübergehend Erwerbsunfähige in 1112 Fällen in 20 910 Tage 30 166,22 Mark, sowie 1414 Mark Bestattungs-

gelder; 4) für definitive Invaliden 24 703,67 Mark; am 1. März d. J. waren 77 Invaliden anerkannt, welche eine wöchentliche Unterstützung von 534,33 Mark erfordern; 5) für Verwaltung in den Filialen wurden 4400,85 Mark für persönliche, und 951,36 Mark für sachliche Verwaltungszwecke verausgabt. Die persönlichen Ausgaben der Hauptverwaltung inkl. Unkosten der Generalversammlung betragen 2409,27 Mark, die sachlichen 834,38 Mark. — Arbeitslos am Orte waren 1342 Mitglieder 7194 Wochen und 5 Tage. —

\* Ein „guter“ Nebenverdienst wurde einer Dresdener Arbeiterin, die durch ihre Berufsarbeit nicht genügend für ihren Unterhalt erwirbt, in einem Stickeriegeschäft angeboten. Die Arbeiterin sticht täglich von früh 4 Uhr bis 1/8 Uhr und von 5 Uhr nachmittags bis spät in die Nacht hinein. Damit verdient sie im Laufe eines ganzen Jahres 45 Mark. Der Besitzer des Geschäfts begründete die gezahlten Schundpreise damit, daß „meist Damen für ihn arbeiteten, die es nicht so nötig hätten, und die mit noch weniger zufrieden wären.“ Fast auf allen Gebieten der sogenannten weiblichen Handarbeiten leiden die eigentlichen Berufsarbeiterinnen schwer unter der Schmutzkonzurrenz der „besseren Frauen“ und „höheren Töchter“, die nur nebenher arbeiten und nicht ihren gesamten Lebensunterhalt verdienen müssen, sondern oft — nicht immer — nur für ein Mehr an „standesgemäßem“ Luxus aufkommen wollen. —

## Das Glend auf der Landstraße.

„Wie viele fahrende Gesellen, Handwerksburschen und Stromer sich auf der Landstraße befinden mögen, davon giebt die amtliche Aufstellung über die Verpflegungsstationen im Regierungsbezirk Arnberg ein ungefähres Bild. Darnach sind in der Zeit vom 1. Oktober 1893 bis zum 30. September 1894 **67 865 Personen** verpflegt worden und zwar auf allen Stellen außer dreien auf Grund vorhergehender Arbeitsleistung, die in Arnberg, Drilon und Siegen im Strakenfehren, in Dortmund im Zerleinern von Holz und Schlacken, in Bochum im Steinklopfen und in den übrigen Orten im Holzzerleinern bestand.“

So zu lesen in der Königlich Volks-Zeitung, jenem Blatt, welches die Vortrefflichkeit unserer heutigen Gesellschaftsordnung bei jeder Gelegenheit in den begeistertsten Tönen pfeift.

Also in einem Jahre 67 865 „fahrende Gesellen, Handwerksburschen und Stromer“ in einem Regierungsbezirk! 67 865 Menschen, welche durch die äußerste, bittere Not gezwungen wurden, die „Wahlthätigkeit“ der heutigen Gesellschaft in Anspruch zu nehmen, d. h. für ein paar Kartoffeln und eine Streu stundenlang Steine zu klopfen, Holz zu spalten ufm. Daß die Königlich Volks-Zeitung es bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen kann, von „Stromern“ zu sprechen, ist bei der Tendenz dieses Blattes ganz erklärlich, wenn auch jeder Kenner der Verhältnisse und jeder mit gesundem Menschenverstand Begabte sich sagen muß, daß jene Menschen, welche man als Stromer bezeichnet, von dem „Segen“ der Verpflegungsstationen gewiß keinen Gebrauch machen. Die Besucher dieser Anstalten sind vielmehr durchweg Opfer unserer „mustergültigen“ Verhältnisse, die den einen Arbeiter übermäßig lang an die Arbeitsstätte fesseln, um Mehrwert zu erzeugen, den anderen Arbeiter aber „überzählig“ machen und ihn zum langsamen Verhungern verurteilen. —

## \* Praktische Sozialpolitik im Gegenwartsstaat.

Die Kolonie Grunewald wird zur Zeit kanalisiert. Die Schachter, welche bei angestrengtester Arbeit pro Tag etwa 2,50 Mk. bis 3 Mk. verdienen, forderten vorige Woche eine geringe Erhöhung des Lohnsatzes. Sie wurden aber von dem Vertreter des Unternehmers Fiedig in Berlin mit dem Bedenken abgewiesen, daß eine einzige Postkarte genüge, um aus Oberschlesien hunderte Arbeiter kommen zu lassen. So begegnet man im Zeitalter der patentierten Sozialreform den Arbeitern, die das vermessene Verlangen tragen, sich und ihre Familie ein wenig besser wie die Hunde zu nähren. Hungerlöhne und Umfuzparagrafen sind ja das modernste Rezept zur Heilung der sozialen Schäden. —

Um die **Bädereisellen** Südbayerns zu organisieren, hat sich eine Agitationskommission in München gebildet. —

\* Zur Zeit streiken 300 **Porzellanarbeiter** der Firma Tielch u. Comp. in Altwasser. In einem Aufruf an die Berufsgenossen heißt es: Wir stehen vor einem Kampf, wie ihn die Geschichte der Porzellaner noch nicht zu verzeichnen hatte. Wir müssen den Kampf aufnehmen, der uns aufgedrungen ist, wir müssen aber auch siegen! Die Altwasser Genossen werden fest und treu zusammenhalten, die gesamte Einwohnerschaft von Altwasser und Umgebung bringt uns ihre Sympathie entgegen, aber — unser Sieg liegt in Eurer Hand! Wir appellieren an Euer Solidaritätsgefühl! Haltet den Zugzug fern! Alle Sendungen adressiere man an Porzellanmacher August Grallert, Altwasser in Schlesien, 3. Bezirk Nr. 7. —

\* **Drohende Arbeitsbeschränkungen.** Das westfälische Koks-Syndikat giebt seine Produktion von 10 auf 18 Prozent einzuschränken. Das Siegerländer Eisenstein-Syndikat hat ebenfalls beschlossen, die Förderung im Mai und Juni um 20 Prozent herabzusetzen. — Das bedeutet wieder Arbeitslosigkeit für viele hunderte Arbeiter. —

\* Wegen Lohn Differenzen wird ersucht, den Zugzug der Schleifer, **Schlosser** usw. von der Firma Bever u. Klopffhaus in Schwelm fernzuhalten. —

\* In der Schuhmacherschen Bürstfabrik in Offenburg in Baden ist wegen Lohnunterschieden Streik ausgebrochen.

\* Sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen der Kiegersdorfer Steinmühlknopffabrik stehen im Streik, weil man ihnen eine 30prozentige Lohnreduzierung zumutete.

\* Der Uhrmacherstreik in Grenchen fährt fort, das Interesse weitester Kreise in der Schweiz auf sich zu lenken. Nach den neuesten Meldungen haben die Ausständigen in Grenchen die Vermittlung der Regierung in Solothurn zur Abnahme einer Verständigung mit den Fabrikanten nachgesucht.

\* Warnung vor Zuzug von Klempnern, Zinn- gießern und Malerinnen nach Kopenhagen. Das Annoncenbureau von J. Aug. Wolf in Kopenhagen sucht in verschiedenen inländischen Zeitungen für das Ausland Klempner und junge Malerinnen bei gutem Lohn und freier Reise. Es liegt die Vermutung nahe, daß diese Arbeitergesuche mit den Differenzen der Metallwarenfabrik für imitierte Wiener Nippfachen von Emil Vorengen in Kopenhagen in Zusammenhang stehen. Also Vorsicht!

\* Ueber Frauenarbeit in Italien schreibt G. Buardo in der Nuova Antologia. Darnach sind von 11 292 000 Frauen über neun Jahren 2 000 000 industrielle und über 3 000 000 ländliche Arbeiterinnen. In allen Webereien sind hauptsächlich Frauen beschäftigt. In den Seidenfabriken arbeiten 1 17 000 Frauen und nur 17 700 Männer; in derselben Industrie sind 40 000 Kinder beschäftigt, darunter nur 2000 Knaben. In allen Industrien werden die Mädchen den Knaben vorgezogen, da nach den letzten Aufnahmen des statistischen Amtes 47 500 Mädchen und nur 22 700 Knaben in Fabriken arbeiten. Trotz dieser Zahlen kommt der Autor zu dem bemerkenswerten Schluß, daß es den Frauen Italiens niemals — — besser gegangen ist, als jetzt! Hum! —

### Elektrische Zeitungslehre.

Der menschliche Erfindungsgeist, welcher bei vernünftiger Gesellschaftsordnung mit jedem neuen Fortschritt neue Wohltaten der gesamten Menschheit bringen könnte, hat nunmehr wieder auf dem Gebiete der Typographie eine Neuerung geschaffen, die, wenn sie sich praktisch bewährt, Tausende von Setzern und Druckern mit einem Schlag brotlos machen wird. Die Wohltat muß in der gegenwärtigen Ordnung der Dinge zum Fluche werden.

Doch hören wir, was die Erfinder, die Herren Meray-Horvath und C. Kozs in Graz, darüber, freilich noch etwas geheimnisvoll, mitteilen: „Die Erfindung ist in ihrem technischen Wesen eigentlich sehr einfach. Die Zeitung soll in Zukunft nicht mehr mit der Hand gesetzt, sondern mittelst einer Schreibmaschine, mit der ungefähr die zehnfache Schnelligkeit des heutigen Setzens mit der Hand erreicht werden kann, jollen per Stunde 200 bis 300 Zeilen hergestellt werden; die Schreibmaschine giebt zu gleicher Zeit mit dem in Druckschrift wiedergegebenen Text, der den Korrekturbogen bildet, auch einen Silberpapierstreifen, mit kurzen Strichen bedeckt, heraus, die kombinationsweise angebracht, von einer chemischen Umwandlung des Silberpapiers herrühren, die die elektrisch leitende Metallfläche des Silberpapiers nichtleitend gemacht hat. Die eventuellen Korrekturen werden an diesem Papierbände nach dem Korrekturbogen der Schreibmaschine vorgenommen und das Ausschließen der Zeilen ebenda besorgt. Nach diesem Silberpapierbände arbeitet dann ein elektrischer Typograph ohne weitere Handhilfe ganz automatisch. Die Arbeit des elektrischen Typographen, folglich der eigentliche Satz, beruht also auf jenem mit kurzen Strichen bedeckten Metallpapierbände.

Und hierin soll das Wesen der Erfindung des telegraphischen Druckes liegen. Denn diesen Papierstreifen mit seinen Strichen automatisch per Draht wo immer wiederzugeben, bildet kein Problem mehr für die Telegraphie. Der Telegraphenapparat zu diesem Zwecke ist auch ein ganz einfacher. Er ist schon seit vielen Jahren in mehreren Staaten eingeführt und erprobt, funktioniert fehlerlos und ist selbst für meteorologische Störungen wenig empfindlich. Der einmal hergestellte Silberpapierstreifen kommt in den Telegraphenapparat, seine Zeichen werden am Bande einer anderen Station wiedergegeben, das hierauf dort ebenso einen elektrischen Typographen funktionieren läßt wie in der Centralstation und ebendenselben Druck wiedergiebt. Die Leistungsfähigkeit dieser Telegraphie ist nach den bisherigen Arbeitsergebnissen des Apparates: an einem Drahte ca. 500 Zeilen per Stunde.

Die nun auf den verschiedenen Stationen zugleich hergestellten bestirickelten Silberpapierstreifen werden hierauf einfach in die elektrischen Typographen hineingesteckt, die sich sowohl in der Centrale wie in den Filialen befinden. Ueber diesen Streifen beginnt nun ein elektrisches Spiel, indem je nach den Strichkombinationen des Strichens der entsprechende Buchstabe der Reihe nach in eine Pappe gepreßt wird, und so erscheint in den verschiedenen Etappen zu gleicher Zeit eine Gußform der Zeitung, die dann überall ausgegossen wird. Mit diesen Stereotypplatten können dann die Zeitungen auf allen Filialen zu gleicher Zeit gedruckt werden. Dieser elektrische Typograph bildet in seiner lokalen Arbeit eine Ergänzung von ca. 86 Proz. im Vergleiche zum Handsetzen, die durch die telegraphische Uebermittlung wegfallenden beträchtlichen Postspesen ersparen zum großen Teil schon das Drahtabonnament, und die Telegraphenapparate sind selbst kleine billige Maschinen, deren automatische Funktion ein einziger Mechaniker auf jeder Station überwachen kann. Daß dieses Verfahren viele Vorteile in sich birgt, ist einleuchtend. Erstens ist der Setzer an der Schreibmaschine an keine feste Positionsgeschwindigkeit gebunden, sondern ipirit, so schnell es die Fertigkeit gestattet überhaupt arbeiten; er braucht nur die Schreibmaschine zu beschäftigen. Zweitens besorgt man gleich einen Korrekturbogen, bevor die Maschine irgend etwas gedruckt hat. Drittens sind also alle Korrekturen leicht zu machen, da der Papierstreifen, auf dem der Satz ausgegossen ist, zum Abstreifen und Ueberarbeiten da ist und

ein neues Stück leicht eingeschaltet werden kann, wodurch die Korrektur leicht zu bewerkstelligen ist, während bei den bisherigen Typensetzmaschinen eine Korrektur unmöglich war.

In dieser Weise ist das Setzen beim elektrischen Typographen auf die Herstellung eines Papierstreifen beschränkt, mittelst desselben besorgt dann die Maschine sofort gußfertig, ohne weitere Arbeitshilfe, das Herstellen der Spalten.

Die Billigkeit der Maschine und des Verfahrens ist wohl das Allerbeste was erreicht werden kann. Während die Preise der Setzmaschinen, mit denen bisher Versuche angestellt wurden, zwischen 70 000 und 100 000 Mark variierten, ist der Preis eines „Elektrischen Typographen“ nicht über 3400 Mk. anzuschlagen, da derselbe eine kleine einfache Maschine ist, die billig hergestellt werden kann. Eine Maschine kann zugleich zwei Spalten à 60 Zeilen pro Stunde liefern, also stündlich 120 Zeilen. Zehn Maschinen liefern 1200 Zeilen, bei zehnstündiger Arbeitszeit 12 000 Zeilen. Und es soll auch erwähnt werden, daß der Satz gleich gußfertig für die Stereotypie hervor- kommt.

Will man ermessen, welche vernichtende Bedeutung diese Erfindung für die vielen Tausende in dieser Industrie Beschäftigten haben kann, so braucht man sich nur vorzustellen, daß es sich hier um nichts geringeres handelt, als dieselbe Zeitungsnummer mit einem und demselben Arbeitspersonal von sehr geringer technischer Schulung zu gleicher Zeit mit gleichem Druck in beliebig vielen Städten erscheinen zu lassen.

86 Prozent Ersparnis an Arbeitskraft im Vergleiche zum Handsetzen sind kein Pappentitel und wohl geeignet, eine vollkommene Revolution hervorzurufen.

Aber noch einen Vorteil haben die Erfinder übersehen, hervorzuheben. Die Redakteure und Zeitungsschreiber werden den modernen Fortschritten konsequenterweise nicht länger widerstehen können, die Feder ins alte Eisen werfen und sich nach und nach an den Gebrauch der Schreibmaschine gewöhnen müssen. Wie würden aber dann Staatsanwalt und Polizei die Autorität irgend eines „hochverräterischen“ Artikels nachweisen, selbst wenn es ihnen gelingt, das Manuskript nach erfolgter Haussuchung zu finden. (Wiener Arbeiter-Zeitung.)

### Soziales.

**Sonn- und Festtagsruhe.** Nachdem die Bestimmungen über die Sonn- und Festtagsruhe in Industrie und Handwerk Geltung erlangt haben, gewinnt die Frage, welche Tage als Festtage anzusehen sind, eine erhöhte Bedeutung. In der Gewerbe-Ordnung befindet sich die Anordnung, daß die Landesregierungen unter Berücksichtigung der örtlichen und konfessionellen Verhältnisse bestimmen, welche Tage als Festtage gelten. Dieselbe war auch vor der Aenderung durch die Novelle vom 1. Juni 1891 in der Gewerbe-Ordnung zu finden, nur die Worte „unter Berücksichtigung der örtlichen und konfessionellen Verhältnisse“ sind durch die Novelle eingefügt. Von den Landesregierungen haben, nach einer Information der Berliner Polit. Nachrichten, von dieser Ermächtigung 17 Gebrauch gemacht, und zwar in Sachsen, Württemberg, Baden, Oldenburg, Sachsen-Meinigen, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Koburg und Gotha, die beiden Schwarzburg, Meuß a. S., Schaumburg-Lippe, Lippe, Lüneburg, Bremen und Elb-Lothringen. In den übrigen Bundesstaaten bleibt es bis auf weiteres bei dem bisher geltenden Rechte. Ueberall im Reiche gelten als Festtage das Weihnachts-, Oster- und Pfingstfest, und zwar je zwei Tage, nur in Meuß a. S. drei Tage, außerdem der Neujahrs- und der Himmelfahrtstag. In Preußen gilt als Festtag allgemein außerdem noch der Bußtag und in den vorwiegend evangelischen Landesteilen der Charfreitag. In Bayern wird die Frage örtlich geregelt. In Sachsen sind außer Bußtag und Charfreitag, Reformationsfest und Fest der Erntedankung Christi (6. Januar) in den Ortschaften mit überwiegend katholischer Bevölkerung, in der Kreishauptmannschaft Baugen das Fest Maria Verkündigung (25. März), das Fronleichnamfest, das Fest Peter und Paul (29. Juni), das Fest Maria Himmelfahrt (15. August), das Fest Maria Geburt (18. September), das Fest Allers- beiligen (1. November) und das Fest Maria Empfängnis (8. Dezember) als Festtage bestimmt, in Württemberg das Erscheinungsfest und der Charfreitag, bei den Katholiken außerdem Fronleichnam und Maria Himmelfahrt. Wenn für die verschiedenen Konfessionen in einzelnen Staaten verschiedene Festtage angelegt sind, so ist damit nicht gesagt, daß für die evangelischen Arbeiter an diesen und für die katholischen an jenen die Bestimmungen über die Ruhe in der Gewerbe-Ordnung Platz zu greifen haben, sondern innerhalb der Bezirke, für welche die betreffenden Bestimmungen der Landesregierungen ergangen sind, gelten die Festtage, sei es, daß sie als solche mit Rücksicht auf die evangelische oder auf die katholische Konfession ergangen sind für sämtliche Arbeiter. Die Festtage gelten ohne Rücksicht auf die Konfessionen der Arbeiter für die Bezirke, für welche sie angeordnet sind.

### Fiskalische Schlenker.

Das Konfiskations- Vorkaufsrecht vorzunehmen, die den Arbeitern als Vorkaufszug erscheinen sollen, hat der Eisenbahnminister fertig gebracht. Alle gelegentlichen Körperschaften sind sich in der letzten Zeit darüber einig gewesen, daß die Lage der unteren Beamten aufgebessert werden soll und sie nahmen dementsprechende Resolutionen an. Ferner wurde verlangt, überall das Dienstalters- system durchzuführen. Bei den Eisenbahnen ist dieses System seit längerer Zeit in Kraft; trotzdem wurde hier eine Aenderung vorgeschlagen, die auf den ersten Blick wie eine Gehaltsaufbesserung anseht, in Wirklichkeit aber ein Gehaltsabzug ist. Es hatten z. B. die Gehaltszüge liegen von 800—1200 Mk. Die Gehaltszüge liegen von 800 auf 900 Mk. und dann in je drei Jahren um 60 Mk., so daß im 17. Dienstjahre

das Höchstgehalt erreicht wurde. Jetzt bleibt die Steigerung von 800 auf 900 Mk. bei und dann tritt in Perioden von drei Jahren eine Steigerung von je 75 Mk. ein, so daß bereits im 16. Dienstjahre das Höchstgehalt erreicht wird.

Um die ganze fiskalische Schlaubeit beurteilen zu können, mit der man diese anscheinende Gehaltsaufbesserung in eine Gehaltsminderung gewandelt hat, muß man die frühere und jetzige Gehaltskala nebeneinander stellen. Sie sieht wie folgt aus:

Im	1. Dienstjahre	bisherige Gehaltskala		neue Gehaltskala	
		Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
1.	1.	800	800	800	800
2.	2.	900	900	900	900
3.	3.	900	900	900	900
4.	4.	900	900	900	900
5.	5.	960	960	900	900
6.	6.	960	960	900	900
7.	7.	960	960	975	975
8.	8.	1020	1020	975	975
9.	9.	1020	1020	1050	1050
10.	10.	1020	1020	1050	1050
11.	11.	1080	1080	1050	1050
12.	12.	1080	1080	1125	1125
13.	13.	1080	1080	1125	1125
14.	14.	1140	1140	1125	1125
15.	15.	1140	1140	1200	1200
16.	16.	1140	1140	1200	1200
17.	17.	1200	1200	1200	1200

Summa des Gehalts in den ersten 17 Dienstjahren sonst Mk. 17300 jetzt Mk. 16950

Also ein Lohnabzug von Mk. 350 in 17 Jahren oder pro Jahr Mk. 20.59. Vieles haben wir zwar bereits in Bezug auf Lohnabzüge erlebt, aber es ist uns bis jetzt kein Fall bekannt, wo man unter der Firma der Lohn- erhöhung einen Lohnabzug durchgedrückt hat; das blieb den preussischen Finanzmännern vorbehalten.

Die ganze Kategorie der Beamten, welche in dieser Gehaltsklasse steht, sind Leute, die mit großer Umsicht ihren schweren Dienst ausüben müssen. Rücksichtslos werden die kleinsten Versehen mit den schwersten Strafen geahndet. Wenn man aber durch derartige Kniffe die Beamten in ihren Bezügen schmälert und Nahrungsjorgen den Beamten quälend, dann leidet auch die Sicherheit des Betriebes. Wenn es einem Arbeitgeber glückt, eine Lohnreduktion durchzudrücken, wird man bei den beteiligten Arbeitern die Arbeitsfreude schwinden sehen und nicht selten hat ein Lohnabzug den Arbeitgebern Schaden gebracht. Aber bei den öffentlichen Verkehrsanstalten sind nicht allein der Staat und dessen Beamten, sondern auch das Publikum beteiligt und dieses hat in seinem Interesse darauf zu dringen, daß nicht aus reinen fiskalischen Rücksichten die Sicherheit des Verkehrs gefährdet wird.

### Eine neue Maschine.

Der Frankfurter Zeitung wird aus London geschrieben: „In einigen hiesigen Cigarrenfabriken sind seit einiger Zeit erfolgreiche Versuche mit einer von Jean Reuse erfundenen Maschine angestellt worden, welche die zur Herstellung einer Cigarre nötigen Operationen ohne jede Unterbrechung ausführt. Nachdem die Maschine die Einlage in der gewünschten Form verarbeitet, rollt sie das Deckblatt herum und befestigt die Spitze durch einen mechanisch zugeführten Tropfen Gummi. Die Cigarren sollen im Aussehen und „Zug“ den mit der Hand gefertigten völlig gleichwertig sein. Von Tabakarbeitern wird uns versichert, daß Versuche, die Cigarren mittelst Maschine herzustellen, seit Jahren auch in Deutschland angestellt worden sind, doch zu keinem praktischen Ergebnis geführt haben. Jetzt scheinen die Versuche abgeschlossen zu sein. Für die Tabakarbeiter bedeutet diese Maschine vermehrte Arbeitslosigkeit, die speziell in Deutschland durch die geplante Belastung des Tabaks so wie so erfolgt. So wirft die technische Entwicklung immer neue Tausende von Arbeitern auf die Straße; erst die sozialistische Produktionsweise wird diese Erfindungen zu einem Segen für die Gesamtheit machen.

### Der Schritt der Zeit.

Metallen bröht der Schritt der Zeit  
Von Pol zu Pol auf diesem Sterne  
Als schlug' er eine Ewigkeit  
In Banden und dann in die Ferne.

Als wollt' er zum erträumten Gott  
Der Menschheit lichtwärts Pfade weisen,  
Daß sie ein Erden-Himmelreich  
Errichte unter seinem Eijen.

Daß sie ein endlich Sonnenlos  
Erringt, bevor es Abend werde,  
Bevor des Daseins Mitternacht  
Bedeckt die erstorb'ne Erde.

Metallen ringt der Schritt der Zeit  
In weltumspannenden Gedanken,  
Mit Dampfesrost und Telegraph  
Weißt er dem Leben seine Schranken.

Metallen bröht der Schritt der Zeit  
Von Pol zu Pol, daß diese Erde  
Mit ihrem Fluch und ihrem Leid  
Der Menschheit noch ein Himmel werde.

Friedrich Hoffmann.

### Technisches.

Das elektrische Gießverfahren von Slowianow ist nunmehr vollkommen eingeführt und übertrifft durch seine Leistungen die von ihm gehegten Erwartungen. Die Firma Julius Pintsch in Berlin, welche die deutschen Patentrechte für diese Erfindung erworben hat, bringt, wie Prometheus versichert, mit Hilfe derselben Leistungen zu stande, welche man noch vor wenigen Jahren für absolut unmöglich gehalten hätte. So z. B. ist es ihr möglich, an einem gußeisernen Lokomotiventade oder an

einer stählernen Kurbel ausgebrochene Teile so vollkommen wieder anzugiehung, daß das verletzte Stück thatsächlich wieder neu hergestellt wird. Zu diesem Zweck wird dort, wo der Neuguß erfolgen soll, aus einer entsprechenden plastischen Masse eine Gußform angefertigt. Das verletzte Stück wird dann mit dem einen Leitungsdraht des elektrischen Startstromes verbunden, mit dem anderen dagegen wird ein dünner Stab des gleichen Metalles, aus dem das defekte Stück besteht, verbunden. Wird nun dieser Stab dem defekten Stück genähert, so bildet sich ein elektrischer Flammenbogen, in welchem der Stab abschmilzt. Das Metall tropft in die Form und schmilzt auf das innigste mit dem defekten Stück zusammen. Durch Ausbreitung einer dünnen Schicht geschmolzenen Glases auf der Oberfläche des flüssigen Metalles wird einer raschen Oxidation desselben durch den Luftsaurestoff vorgebeugt. Der ausführende Arbeiter steht hinter einem Schirm von sehr dunklem Glase und beobachtet durch denselben hindurch den Fortgang der Arbeit, da es ganz unmöglich wäre, mit ungeschütztem Auge die enorme Lichtentwicklung eines solchen Flammenbogens zu ertragen. Mit Hilfe dieses Verfahrens gelingt es auch, die verschiedensten Metalle an einander zu gießen. Kupfer vereinigt sich auf das innigste mit Stahl und Gußeisen, Messing mit Blei usw. Die fertigen Stücke werden von der Gießform befreit und in gewohnter Weise durch mechanische Bearbeitung für den Gebrauch zugerichtet. —

**Vermischtes.**

Die mittleren Tiefen der Ozeane wurden neuerdings durch Karstens in Kiel einer neuen Bearbeitung unterworfen. Murray und Bend hatten 3797 und 3650 Meter gefunden, Heiderich nimmt 3438 Meter und Krümmel 3320 Meter als Mittelzahl an. Auf Grund neuerer, seit 1886 ausgeführter Lotungen erhöht Karstens letztere Zahl auf 3496 Meter. Die Zahlen der verschiedenen Meeresforscher schwanken demnach überhaupt nur zwischen 3377 und 3632 Meter. Die mittlere Tiefe der einzelnen Ozeane würde 3829 Meter für das Stille Meer, 3593 Meter für den Indischen und 3160 Meter für den Atlantischen Ozean betragen. —

Die höchste Brücke der Welt. Nach dem Scientific American würde die höchste Brücke der Welt die über den Loasfluß sein auf der Eisenbahn, die von der Hafenstadt Antofagasta nach den reichen Silberminen von Huachaca führt. Dieselbe liegt mehr als 3000 Meter über dem Meerespiegel. Sie erhebt sich 103 Meter über dem Flusse bei einer Länge von 256 Metern. Sie ist ganz aus Eisen gebaut und ruht auf pyramidenförmigen Pfeilern, die zur Grundlage ein auf dem Granit der Thälwände aufgeführtes Mauerwerk haben. Man rühmt die prachtvolle Aussicht von dieser Brücke auf die riesigen, mit ewigem Schnee bedeckten Vulkane an der Grenze zwischen Chile und Bolivia. —

Die Arbeitstage der Menschen in den verschiedenen Ländern in einem Jahre sind an Zahl nicht überall gleich. Nach einer statistischen Zusammenstellung arbeitet man in Zentralrußland am allerwenigsten; denn dort giebt es nur 267 Arbeitstage im Jahre. Dann folgt Kanada mit 270, Schottland und England mit 275, Portugal hat 283, Russisch-Polen 288, Syrien 290 Arbeitstage. Oesterreich und die baltischen Provinzen Rußlands arbeiten an 295 Tagen, Italien an 298 Tagen, Bayern, Belgien, Brasilien und Luxemburg an 300 Tagen; Sachsen, Frankreich, Finnland, Württemberg, die Schweiz, Dänemark und Norwegen haben 302, Schweden 304 Arbeitstage, Preußen und Irland 305, die Vereinigten Staaten 306, Holland 308 und Ungarn 312. Darnach erfreut sich die arbeitende Bevölkerung Deutschlands gerade nicht der meisten Ruhetage; Bayern nimmt die 10., Sachsen und Württemberg die 11. und Preußen erst die 12. Stelle ein. Ohne Draht. Der Elektriker des britischen Generalpostamtes W. H. Preece hat durch seine in den letzten Jahren angestellten Versuche des öfteren bewiesen, daß es sehr wohl möglich ist, auf kürzere Strecken lediglich mittels der Induktion ohne Drahtverbindung zu telegraphieren. Bezüglich der von Argyll nach der schottischen Insel Mull führende Kabel. Die Telegraphen-Insurgenten benutzten darauf die Gelegenheit, zu versuchen, ob es nicht auch ohne Kabel gehen könne. Der Versuch gelang. Seit mehreren Wochen erhält die Insel Mull ihre telegraphischen Nachrichten aus Schottland lediglich mittels der Induktion.

**Feuilleton.** (Nachdruck verboten.)

**43] Ein Held des Geistes und des Schwertes.**

Historischer Roman aus den Zeiten des deutschen Hansabundes von A. Otto-Walfer.

„Guten Morgen,“ antwortete Füllier, indem er seinen Weg fortzusetzen versuchte. „Einen Augenblick, wenn's beliebt,“ rief aber der andere, die Hellesbarde vorstreckend. „Es beliebt mir aber nicht, Bursche, mich von dem ersten besten auf der Straße anhalten zu lassen, was soll's?“ „Ich wollte Euch nur ganz freundlich gebeten haben, gefälligst Euren und Eures Dieners Mantelfack öffnen zu wollen, damit ich sehe, ob etwas darin ist, was ich gebrauchen kann.“ „Ich habe nun doch schon manchen dummdreisten und frechen Dieb gesehen,“ rief Füllier erstaunt, „aber ein so unverschämter Strauchdieb übersteigt alles, was ich jemals in meinem Leben gesehen habe.“ „Das ist mir sehr schmeichelhaft, Herr Reiter, und wenn ich gimpflich mit Euch verfahren, so habt Ihr's nur dem zu danken, daß Ihr mich so auszeichnet. Aber nun spüret Euch, weil mir, wißt Ihr, leicht die Geduld auszugehen pflegt!“ „Wie? Du Galgenvogel und Strauchdieb, Du frecher Diebsgesell und Räuber, Du unterstehst Dich, zwei herrlichen Männer anzufallen bei Tage? und auf des heiligen deutschen Reiches offener Landstraße?“

„Schimpft nur so viel als Ihr wollt, ich werde Euch deshalb nicht auf Injurien verklagen. Zeigt mir nur, daß Ihr ein Mann seid, bei dem es sich lohnt, das Felleisen durchzusehen und, nota bene auch den Beutel item, oder item den des Dieners, obwohl ich meine, Ihr thätet besser daran, Euch ein neues Wamms zu kaufen, als so ein freßendes Kapital, so einen mißgängerischen Bedienten zu halten. Also heraus mit dem Plunder, zeigt was Ihr habt.“

„Für Dich, Du Räuber, habe ich nur dieses Ding hier, kennst Du das? Damit zerschmetterte ich einem großen ungeschlachteten Strolch in einer Sekunde den Kopf, wenn er nicht augenblicklich Herjenseib giebt.“

Damit wollte Füllier sein Pferd wieder in Bewegung setzen, aber der Bursche hinderte es mit vorgehaltener Hellesbarde und rief:

„Herr Reiter, he! seht Ihr da die 6 Fakenbüchsen auf Euch gerichtet? Sie zerlöchern Euch wie ein Sieb, wenn Ihr die geringste Miene zum Widerstande macht.“

In der That sah Füllier zu seiner höchst unangenehmen Ueberraschung die Rohre von Gewehren aus dem Gefträuch blitzen, das hart an der Straße lag, und zugleich vernahm sein scharfes Ohr das Knacken der Schließer.

„Der Blitz noch einmal,“ murmelte unter Helb, „die Lage wird fatal, wir sind richtig in eine Falle geraten. Aber was hilft's? ich kann mich doch nicht von Straßenträubern plündern lassen und dazu belastet mit dem Eigentum des Professors? Die Straßenkinder würden mit Fingern auf den Fährndrich von Braunschweig und Ritter vom Veichenbund weisen. Nun denn, schöne Elsa, schütze Deinen Ritter oder lebe wohl!“

Und sein Kopf rasch zur Seite wendend und sein Pistol auf den Räuber loschießend, wagte er einen kühnen Satz.

Es war der einzige Schuß, welcher fiel, denn einen Moment früher hatte Rother ebenso plötzlich wie rasch sein Pferd gegen das Strauchwerk gewendet und war mit einem Satz über die verborgenen Schützen, die sich dessen nicht im geringsten gewärtig waren, her und schlug den Ersten, den er traf, mit wuchtigem Schwertstiche zu Boden. Die anderen entflohen ins Gebüsch, denn ihre Büchsen konnten sie nur gebrauchen, indem sie dieselben auf eine vor sich in das Erdreich gesteckte Gabel auflegten und so zielten. Im nahen Gefecht waren die Schußwaffen unbrauchbar, und zu einer anderen Gegenwehr ließ Rother keine Zeit.

„Vorwärts, lieber Herr,“ rief er, „bevor die Strolche sich wieder gesammelt haben.“

„Um,“ meinte Füllier, indem er den durch seine Kugel hingestreckten Gegner bezeichnete, „der Bursche hier hätte es verdient, daß ich ihn für seine Frechheit, den Thomas Füllier räuberisch anzufallen, an einem Baume aufhängen ließe.“

„Thomas Füllier?“ Seid Ihr Thomas Füllier?“ rief der Verwundete, sich plötzlich auf dem Ellbogen erhebend.

„So, Ihr kennt mich wohl? Das ist eine besondere Ehre für mich.“

„Bermüht, konntet Ihr mir das nicht gleich sagen, da Ihr doch lange genug mit mir parlateniert habt? der Teufel hätte mich reiten sollen, ehe ich Euch geniert hätte.“

„Ja, das sagt Ihr jetzt, weil Euer Anschlag fehlgegangen, und Ihr um Gnade betteln müßt!“

„Gnade betteln? soll mich das Donnerwetter erschlagen, wenn ich je um Gnade bettle und wärs von einem Kaiser oder Papst. Ihr sollt mich mit Ruthen peitschen lassen, wenn Ihr jemals hört, daß der rote Hildebrand um Gnade gebettelt, und wärs auch um sein Leben.“

„Der rote Hildebrand seid Ihr? Ei der Blitz; warum, so muß ich auch meinerseits fragen, habt Ihr mir das nicht gleich gesagt? Ich hätte Euch lieber gegeben, was ich rechtmäßig mein Eigen nenne und Euch gebeten, wegen des anderen mit mir nicht zu hadern. Und nun liegt Ihr da von meiner Kugel getroffen, vielleicht gar tödlich?“

„So schlimm wird's wohl nicht sein, ein ordentlicher Pfastermensch würde mich schon wieder zusammenflicken.“

„O, was das betrifft, so könnt Ihr keinen besseren finden, als mich, denn ich sage Euch, ich habe auf der Universität studiert und habe da gelernt, daß die gelehrten Professoren von der Heilung der Hieb- und Schußwunden nicht halb so viel wußten, als mein Vater.“

„Ja, der Hauptmann Füllier war ein großer Arzt.“

„Und hatte nie studiert. Aber kommt, laßt sehen, wie es mit Euch steht. Der Blitz noch einmal, Mann, ich kann Euch brauchen, und Ihr macht solche Streiche! Gab's denn gar keine Beschäftigung mehr für Euch, daß Ihr zu solch einem Handwerk greifen müßtet?“

„Es sollte mein Handwerk nicht werden,“ erklärte der Verwundete, während Füllier vom Pferde gestiegen war und dasselbe seinem sehr über dieses Beginnen unzufriedenen Rother übergab, „wir wurden plötzlich abgeloht in Luxemburg, weil eine Fehde nicht zu stande kam, und wenn ich sage abgeloht, so möchte ich besser sagen, halb abgeloht, denn man gab uns nur die Hälfte von dem, was man uns versprochen hatte; und als wir darob Händel angingen, umstellten uns Bürger und Edelleute und bezimierten uns, indem sie je den zehnten Mann abzählten und flugs aufhingen. Uns andere jagte man mit Schimpf und Schande fort. Wir haben es ihnen aber vergolten, indem wir ihnen die letzte Mühle unterwegs abbrannten.“

**Heiteres.**

Mir oder mich? Wahrscheinlich um den Wechselungen zwischen dem dritten und vierten Fall ein Ende zu machen, fragte der Herr Lehrer: „Sag mir einmal, Fritze, wo sitzt denn die Nase, ins Gesicht oder im Gesicht?“

Fritze antwortete frischweg, wie gewohnt: „Ins Gesicht.“

„Nein, das ist falsch. Wenn Du in den Wald gehst und ein Zweig schlägt Dich, wohin schlägt er Dich, ins Gesicht oder im Gesicht?“

„Ins Gesicht war falsch“, denkt Fritze und antwortete demgemäß: „Im Gesicht.“

„Nein, das ist wieder falsch. Wo sitzt nun die Nase?“

Fritze schweigt verwirrt.

„Nun, Kinder, wer von Euch weiß, wo die Nase sitzt?“

Tiefes Schweigen. Endlich erhebt sich der lede Wilhelm und ruft: „Ich wees, Herr Lehrer, wo die Nase sitzt!“

„Nun, wo denn, mein Sohn?“

„Eberesch Maul!“ antwortet siegesbewußt der Junge.

Bismarckehrung in der Schule. In einer Mülhauener Elementarschule fragte vorige Woche der Lehrer: „Wißt Ihr auch, weshalb Ihr am Montag keine Schule habt?“ Ein zehnjähriger Junge antwortete: „Ja, wegen dem Bismarck mit den drei Haaren.“ Lehrer: „Wo hast Du das her, aus dem Wahren Jakob, he?“ Junge: „Ja.“ Darauf läßt der Lehrer alle diejenigen aufstehen, welche den Wahren Jakob haben. Es erhebt sich eine beträchtliche Anzahl. Einen der Jungen, der sitzen blieb, hat der Lehrer im Verdacht, den Wahren Jakob ebenfalls zu lesen. Er fragt ihn: „Hast Du nicht auch den Wahren Jakob?“ worauf der Junge mit bemerkenswerter Geistesgegenwart erwidert: „Mein Papa hat ihn, nicht ich!“ — Die Lektion war wohl verdient. So weit ist es in unserem Klassenstaate gekommen, daß „gebildete“ Lehrer sich von Proletariatskindern heimschicken lassen müssen! —

**Zur Lokalfrage.**

Die Delegierten der General-Versammlung des deutschen Metallarbeiter-Verbandes, welche aus allen Gauen Deutschlands heute und die folgenden Tage in Magdeburg zu ernster Arbeit versammelt sind, werden auf folgende Lokale aufmerksam gemacht, deren Besitzer sich geweigert haben, Sozialdemokraten und den auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung aufgebauten Organisationen ihre Säle zu öffnen:

- Magdeburg:  
Robert Günther (Drei Kaiserbund), Storchstraße.  
Aug. Schulze (Fürstenhof), Kaiserstraße.  
C. Stuger (Flora), Lüneburgerstraße.  
Müßiggrot (Apollo-Saal), Wallstraße.  
A. Herbst (Reichshalle), Kaiserstraße.  
W. Rüdiger (Buckauer Bierhalle), Johannisbergstraße.  
C. Weber (Zur goldenen Krone), Berlinerstraße.

- Wilhelmstadt:  
Hermann Demme (Diara-Park), Ringstraße.  
H. Hochbaum (Wilhelmspark), „  
F. Bollmann (Hohenzollernpark), „  
H. Friedrich (Konzert- und Ballhaus), Ringstraße.  
Ed. Diete (Stadt Köln), Ringstraße.  
B. Kind (Hoffjäger), Ringstraße.  
G. Wenk (Luisenpark), Spielgartenstraße.

- Neue Neustadt:  
Jenne (Wilhelma) Breitemweg.  
W. Wegel (Zur deutschen Fahne), Grünstraße 1.  
H. Steinicke (Marktschlößchen), Abendstraße.

- Alte Neustadt:  
D. Hartwich (Zur Krone), Moldenstraße.  
C. Lange (Schröders Garten), Hohefortestraße.

- Sudenburg:  
Otto Godehardt (Reichs-Etablissement), Leipzigerstraße.  
F. Fichtler (Konzert- und Ballhaus), Leipzigerstraße.  
C. Koch (Kryttal-Palast), „  
A. Stein (Visekeller), Breitemweg.

- Buckau:  
Joh. Heinebrodt (Germania-Park), Schönebekerstraße.  
G. Koch (Zur Eisenbahn), Hallestraße.

- Friedrichstadt:  
W. Blanke (Centralhalle).

- Werder:  
Andreas Müller (Obeum).  
A. Katerbow (Tonhalle).

**Es stehen den Sozialdemokraten folgende Lokale zur Verfügung:**

- Rob. Bierstedt („Gras Garten“), Wilhelmshof, Schrotestr. 1.  
H. Brune („Thalia“), Budau, Dorotheenstraße 14.  
W. Gens („Friedrichsplatz“), Sudenburg, Leipzigerstraße 52.  
F. Königsdorf („Herbster Bierhalle“), Sudenburg, Schöningerstr. 28.  
H. Meyer („Zum weißen Hirsche“), Neustadt, Friedrichsplatz 2.  
Richtbiers Garten, Neustadt.  
R. Hamel („Zum goldenen Stern“), Ottersleben.  
C. Hoppe („Zum weißen Schwan“), Bennedebend.  
Wilb. Hirsche („Zur Friedrichsstr.“), Ottersleben.  
H. Bausch („Zum goldenen Engel“), Fernersleben.  
E. Schüze („Gasthof zum Deutschen Kaiser“), Bemsdorf.  
Fr. Strumpf, Groß-Ottersleben.  
Fr. Grothum (Centralherberge), Magdeb., Kl. Klosterstr. 15/16.  
D. Hoppe (Gasthaus), Magdeburg, Braunschweigstraße 3.  
Aug. Busch („Bürgerhaus“), Magdeburg, Stephansbrücke.  
F. Müller (Herberge), Magdeburg, Tilschtrugstraße.  
F. Brautisch (Herberge), Fackelberg 9.  
A. Buchow (Goldener Kopf), Katharinenstraße 5.  
Alle übrigen Lokale dürfen auf Wunsch ihrer Besitzer von Sozialdemokraten nicht betreten werden.

Gleichzeitig giebt die Lokalkommission bekannt, daß auswärtige Parteigenossen, welche bislang in „Stadt Berlin“ übernachteten, dort nicht weiter übernachten können, da der jetzige Besitzer Sozialdemokraten in seinem Lokale nicht duldet und das Abonnement auf die Arbeiterblätter aufgegeben hat. —

An die Genossen und Genossinnen ergeht die Bitte, während der Osterfeiertage eine recht rege Agitation zu entfalten für den Besuch derjenigen Lokale, die den Sozialdemokraten geöffnet sind. —

Die Kontrollen wollen während der Osterfeiertage die für Sozialdemokraten gesperrten Lokale besuchen und Bericht der Lokalkommission bis Mittwoch einpenden.

Die Lokalkommission.  
Carl Dauter, Vorsitzender der Lokalkommission.

# Heinr. Casper

133 Breiteweg

Bitte achten Sie genau auf Nr.

133

Bitte achten Sie genau auf Nr. 133

Breiteweg 133

Elegante Rock- und Jackett-Anzüge 14-45 Mk.

Sommer-Paletots in den feinsten Modifarben 12-30 Mk.

Hosen in Kammgarn, Cheviot, Buckskin, sehr haltbar, 4-12 1/2 Mk.

Knaben-Anzüge in geschmackvollen Façons 3 1/2-12 Mk.

Arbeits-Hosen und Jacketts 1.50-8 1/2 Mk.

133 Breiteweg, Ecke Dreieckstr. Breiteweg 133.

Das älteste und renommierteste Arbeiter-Garderoben-Geschäft Magdeburgs von G. Gehse, Magdeburg, Johannisfahrtstr. 14

Echt Hand. Leder-Hosen, 5 fädig in allen Qualitäten und Farben. Borz. Schnitt	Gemusterte Engl. Leder-Hosen in hervorragend schöner Kapern. Gr. Auswahl	Knaben- u. Jünglings-Hosen in Engl. Leder, sowohl einfarbig als auch gestreift.	Sommer-Hosen von leichtem Engl. Leder in den schönsten Dessins von 3 Mk. an	Zwirn-Hosen u. Westen für den Sommer. Sehr preiswert!
Sammet-Westen für Sommerleute. Manchester-Sammet.	Reichere Lederhosen von vorzügl. Schnitt in jeder Preislage!	Engl. Leder-Jackets und Drellröcke für Männer.	Blaue Monteur-Anzüge, tadellos sitzend in haltbaren Qualitäten.	Sämtliche Sorten englisch Leder im Auschnitt.

Meinen werthen Kunden teile ich mit, daß sämtliche leichten engl. Leder-Hosen genau ebenso gut gemacht werden, wie die schweren Strümpfen Hosen, die wegen ihres guten Schnittes, sowie der dauerhaftesten tadellosen Verarbeitung als die besten Fabrikate überall belamnt sind.

Gegründet im Jahre 1820. Sämtliche Arbeiter-Garderoben in größter Auswahl. Sammet-Manchester! Sammet zu Kinder-Anzügen. Gesteht seit 75 Jahren. Johannisfahrtstrasse 14, neben dem Wilhelm-Theater.

Tapeten • Tapeten Alte Neustadt zu den billigsten Preisen. Anfertigung sämtlicher Polsterarbeiten. B. Gleibler, Tapezierer, Hohepfortstr. 50a. 134

Homöopathie! Eine langjährige Erfahrung und 64jährige Thätigkeit bei dem in ganz Deutschland rühmlichst bekannten Dr. med. Volbeding, Homöopath in Düsseldorf, setzen mich in den Stand, schon vielen Kranken Heilung zu verschaffen, die von den sie vorher behandelnden Ärzten als hoffnungslos betrachtet wurden. Die Behandlung erfolgt auch schriftlich und wolle man zu diesem Zwecke einen ganz genauen Krankheitsbericht einreichen. Sprechstunden täglich, für Auswärtige auch außer den auf meinem Firmenschild angegebener. Louis Visser, homöopath. Prakt. Magdeburg, Jakobsstraße 3.

Empfehle meine seit kurzer Zeit sehr gut eingeführten Marken als z. B.:

**Carl Beckurs**  
Magdeburg-Sudenburg, Breiteweg No. 30a.

Lola, 100 St.	2.50
Ariadne „ „	3.-
Velocipedes „ „	3.50
FL de Este „ „	4.50
Pioneer „ „	4.50
Transito „ „	5.-
Ag. de Oro „ „	5.-

Sudenburg. Billige Teller, Töpfe, Waschnäpfe usw. wieder eingetroffen. Auch email. Kochtöpfe, Eimer, Abwaschschüsseln billig, bei G. Marquardt, Sr. Weg 114/15.

Billigste Bezugsquelle! trell u. dauerhaft gearbeiteter Möbel, Spiegel, Polsterwaren und fertiger Betten unter langjähriger Garantie und konstanten Zahlungsbedingungen. A. Thomas Möbelmagazin, Rothekehlstr. 21 Ecke Rothekehlstr.

Hut-Fabrik Fr. Pusch Große Münzstraße 4. Empfehle mein mit allen Neuheiten der Saison assortiertes Lager in weichen u. gestreiften Herren- und Knaben-Hüten. Große Münzstraße 4. 403

Buckau. Rud. Barfels, Schönbeckerstr. 29/30 künstl. Häpfe, Hahnoperatoren. Eingang jetzt Gärtnerstraße, Buckau. 601

Standesamt. Magdeburg, den 11. April 1895 Aufgebote: Privatgärtner Konrad Otto Wilhelm Werner Kolopp in Leipzig mit Anna Lina Barth in Leipzig • Gehl's Buchbinder Karl Joh. Ferdinand Schulz in Hamburg mit Anna Ida Minna Luise Kaumann in Perleberg. Schneider Karl Friedrich Franz Fischer in Kalbe a. S. mit Ernestine Wilhelmine Deutschmann in Kraukau. Buchhalter Jakob Biegler mit Elise Giese hier. Architekt Friedrich Thomas hier mit Elisabeth Emilie Wilhelmine Grotzowsky in Meissen. Brauer Oswald Hiller in Neustadt mit Hermine Rogge hier. Milchhändler Wilhelm Heinrich Adolf Karl Leubner mit Hermine Marie Friederike Melebeck in Wolmirstedt. Eheschließungen: Bureauvorsteher Ludwig Kamietz hier mit Ida Mücke in Neustadt. Droguist Wilhelm Franke in Neustadt mit Maria Perle hier. Uhrmacher Franz Kuntel mit Katharine Beutler hier. Schlosser Wilhelm Köpfel mit Marie Hoffe hier. Geburten: Karl, S. des Arbeiters August Guffe. Oskar, S. des Kaufmanns Otto Köpfer. Carmen, S. des Privatmanns Georg Biegler. Max, S. des Tischlers Paul Kajemann. Erich u. Walter, Zwillingssöhne des Arb. Josef Storch. Ernst, S. des Kaufmanns Emil Klose. Ernst, S. des Schlossers Otto Friede. Ernst, S. des Malermeisters Andreas Deller. Todesfälle: Johanne Ströbe, unverehelicht, 55 J. 3 R. Alexander Markowsky Kantor, 47 J. 10 R. 15. Luise, unehelich 1 R. 24 J. Sophie geb. Schade, Witwe des Schlossermeisters Hermann Hanshahn, 58 J. 6 R. 19 J.

Todesfall: Wally, T. des Stellmachers Georg Griesemann, 1 J. 11 R. 19 J.

Neustadt, den 11. April 1895. Aufgebote: Hilfsarbeiter und Unteroffizier Ferdinand Max Wadja in Halberstadt mit Emma Henriette Friederike Bömer. Arbeiter Reinhard Emil Anding mit Marie Emilie Meta Kahlmeyer. Krankenwärter Friedrich Heinrich Christ. Vorst. mit Emilie Auguste Luise Saak. Geburten: Hedwig, T. des Arbeiters Josef Gydulski. Luise, T. des Klempnermeisters Albert Wittig. Paul, S. des Holzarbeiters Hermann Hartmann. Hedwig, T. des Briefträgers August Stahlberg. Erich, S. des Feldwebels im Inf. Regt. Nr. 26 Louis Demig. Karl, S. des Arb. Alb Czernowats. Hermann Wilhelm, meh. Ernst, T. des Schlossers Paul Saane.

Todesfälle: Lina, T. des Arbeiters Oskar Gelbig, 2 R. 10 J. Witwe Wollweber, Dorothée geb. Heinrich, 76 J. 8 R. Marianne, S. des Berters Gustav Naujads, 2 R. 24 J. Arbeiter Gustav Schod, 39 J. 7 R. 22 J. Witwe Schröder, Marie geb. Gerdike, 73 J. 11 R. 5 J.

Gewerbe-Versehrde-Kommission. Richtigkeiten in Fabriken und Werkstätten sind zwecks Uebermittlung an den Fabrikinspektor zu senden an folgende Personen: Buckau: G. Gärtner, Klosterbergstraße 15; Sudenburg: W. Bernstein, Schönungerstraße 28; Wilhelmstadt: Oskar Hesselbarth, Anst. 18a; Neue Neustadt: G. Müller, Nachtweidenstraße 55; Alte Neustadt: A. Wolfskamp, Weinberg- und Dübenerstraße; Gte; Magdeburg: A. Gorgas, Jakobshöheberg 5.

Städtisches Museum. Das städtische Museum ist vom 1. April d. J. ab unentgeltlich: Sonntags und Festtags, Mittwochs, Donnerstags und Sonnabends geöffnet, gegen Zahlung von 50 Pf. (für Schüler von 20 Pf.); am Dienstag und Freitag, geschlossen am Montag, Donnerstag und Samstag. Besuchszeit: Sonntags und Festtags von 11 bis 2 Uhr, an den Wochenagen von 11 bis 1 Uhr und von 3 bis 5 Uhr.

Königliches Staats-Archiv. Am Dom geöffnet 9-12 Uhr. Königliches Museum. Fürstentumstraße 10 pt. Geöffnet Mittwochs und Sonnabends von 8 Uhr vormittags bis 3 1/2 Uhr nachmittags. Die Zählstelle für Rechnungen außerhalb der Amtsstelle befindet sich eine Treppe und ist täglich geöffnet von 8-12 Uhr vormittags.

Königliche Regierung. Dompl. 3-4. Sprechstunde 8-3 Uhr. Einkommensteuer-Veranlagungskommission. Breiteweg 231 III, Ecke Blumenstraße. Geöffnet an den Wochenagen vom 9-12 Uhr.

Königl. Polizei-Präsidium. Haupt-Dienstgebäude Neue Ulrichstraße 2. Bureaustunden 8-1 und 3-6 Uhr. Abteilungen I und III Neue Ulrichstr. 2, Abteilung II Weinstraße 9. Bezirksauschuss Magdeburg. Dompl. 4. Sprechstunde 8-3 Uhr. Einwohner-Meldeamt. Weinstr. 8. Landbureau. Weinstraße 8.

Königliche Jagd-Kommission des Aushebungs-Bereichs Magdeburg. Weinstraße 9, Zimmer 23-24.

**Großer Ausverkauf.**  
Mit dem heutigen Tage eröffne ich Breiteweg 267 im Hause der Herren Gebr. Pollack einen Total-Ausverkauf in Herren- und Knaben-Garderoben Hüten u. Stiefeln Manufaktur-Waren etc. etc. zu und unter Einkaufspreis. H. Dannenberg.